MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

345 (28.7.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-369536

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.20, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 28. Juli 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 345

Französischer Hohn auf Deutschland

Frankreich verweigert Deutschland in brutaler Weise die Gleichberechtigung und will sogar seine riesigen Rüstungen noch vermehren

Schleichers Echo in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 28. Juli.

„Mit den Erklärungen des Generals von Schleicher können wir insofern zufrieden sein, als wir endlich reinen Wein eingeschenkt bekommen haben. Nun wird man auch bei uns mit den Unklarheiten aufräumen und sowohl zu der deutschen Forderung Stellung nehmen, als auch zu den zweideutigen englisch-amerikanischen Erklärungen. Wir erwarten jetzt vom Ministerpräsidenten Herriot, daß er den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung endgültig zurückweist und daß er erklärt, der Artikel 160 des Versailler Vertrages verweigere der deutschen Armee die Gleichberechtigung. Solange dieser Artikel des Versailler Vertrages in Kraft ist, ist die deutsche Reichswehr ausschließlich für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und als Grenzpolizei anzusehen. Darauf beruht der Unterschied zwischen der deutschen Armee und den anderen Landstreitkräften, die nicht den militärischen Bestimmungen der Friedensverträge unterworfen sind". — So schreibt der vom französischen Außenamt stets gut informierte diplomatische Mitarbeiter des „Echo de Paris". Seine Auffassung deckt sich, wie wir von maßgebender französischer Seite hören, mit der der französischen Regierung und wurde auch im Ministerrat von Herriot vertreten, als dieser über die Ergebnisse der Genfer Abrüstungskonferenz und die Behandlung des deutschen Rechtsanspruchs auf Wehrgleichheit Bericht erstattete.

Die Ausführungen des „Echo de Paris" enthalten auch den durch die leitenden französischen Militärs vertretenen Standpunkt, daß Deutschland bereits die Grenzen des Versailler Vertrages auf militärischem Gebiet überschritten habe und veranlaßt werden müsse, seine Reichswehrausgaben herabzusetzen. Die französischen Grenzbefestigungen seien dazu bestimmt, einer Offensive der geheim gehaltenen deutschen Armee zu trotzen. Frankreich werde aber genötigt sein, seinen Grenzbefestigungen stärkere Besatzungen zu geben und zu diesem Zweck seine effektiven Bestände bei der allernächsten Gelegenheit zu erhöhen. Das „Echo de Paris" schließt seinen Artikel folgendermaßen: „Wir müssen unsere Landesverteidigung erhöhen und uns vor der Illusion hüten, daß eine Verständigung mit Deutschland über die Frage der Wehrgleichheit das Problem zu lösen imstande wäre. Deutschland würde neue Vereinbarungen ebenso schänden wie es die früheren durchbrochen hat. Unsere und Europas Sicherheit ist ausschließlich und allein von der militärischen Stärke Frankreichs abhängig."

Diese kategorischen Ausführungen des führenden französischen Militärblattes erhalten kein Gegengewicht in den Kommentaren der linksstehenden Regierungspresse, die sich in gedämpfter Form ganz ähnlich ausspricht wie das „Echo de Paris". Die Rede des Generals von Schleicher ließe Deutschlands Verlangen nach der Beherrschung Europas erkennen.

In den Rahmen dieser französischen Blätterkommentare fallen auch die Betrachtungen über den

Standpunkt Amerikas in der Abrüstungsfrage.

Der nach Paris zurückgekehrte amerikanische Botschafter Walter Edge erklärte gestern dem Ministerpräsidenten Herriot, daß die künftige Zusammenarbeit Amerikas mit Europa von der Lösung des Abrüstungsproblems abhängig sei und daß in den Fragen der Weltwirtschaft eine Verständigung erzielt werden würde, falls man vorher in der Abrüstung zu einer gemeinschaftlichen Aktion schreiten würde. Herriots Stellungnahme zu dieser Erklärung ist noch nicht erfolgt, ebensowenig gab der französische Ministerpräsident offiziell bekannt, wie Frankreich den Vorschlag Borahs zu behandeln beabsichtige. Nach der Unterredung Herriot-Edge zeigt man sich hier etwas beunruhigt und hält es für möglich, daß England und Amerika die Abrüstungsfrage energischer behandeln werden. Der „Times"-Artikel, in dem gesagt wird, Deutschland sei nach der Unterzeichnung des Konsultativpaktes in der Lage, die Forderung der Gleichberechtigung anhängig zu machen, wird besonders unangenehm empfunden.

Berlin bleibt ruhig

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 28. Juli.

Das unfreundliche Echo, das der außenpolitische Teil der Rundfunkrede des Reichswehrministers in der französischen Presse begegnet, hat in Berliner politischen Kreisen nicht weiter überrascht. Die Franzosen — das ist allgemein und nicht nur uns bekannt — sind in diesen Stücken ganz besonders empfindlich. Eigentlich ist aber ein Grund für eine Aufregung garnicht vorhanden. Herr von Schleicher hat die Umbildung der Reichswehr nur als Konsequenz ganz bestimmter Tatsachen angekündigt, auf die ja neben den übrigen Mächten der Abrüstungskonferenz auch Frankreich Einfluß hat: Wenn es pflicht- und vertragsmäßig die deutsche Forderung auf wehrpolitische Gleichberechtigung unterstützt und sie durchsetzen hilft, wird der als so bedrohlich empfundene Umbau der Reichswehr unterbleiben. Im übrigen hat der Reichswehrminister in diesem Punkt durchaus nichts Neues gesagt. Herr Nadolny hat schon vorher in Genf zu erkennen gegeben, daß wir uns, wenn die Abrüstungskonferenz fortfährt, die deutschen Forderungen zu ignorieren, weitere Schritte vorbehalten müßten.

Wie man die Besserung der militärischen Qualität unseres Heeres — das wird man unter dem „Umbau" doch wohl zu verstehen haben — sich im einzelnen denkt, ob überhaupt im Reichswehrministerium schon bestimmte Pläne in dieser Richtung vorliegen, ist vor der Hand nicht festzustellen. Sicher ist allerdings, daß in diesem Zusammenhang eine Vermehrung der Reichswehr nicht beabsichtigt ist. Eine solche Vermehrung, so erklärt man uns, würde allein schon durch die finanzielle Not verhindert, die die Aufbringung der für diesen Zweck erforderlichen Mittel völlig unmöglich macht.

Neuer Protest der Länder

Rechtsverwahrung gegen die neuen preußischen Vertreter im Reichsrat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 28. Juli.

An der Sitzung der Vereinigten Reichsratsausschüsse, die am Mittwoch nachmittag mit der Rundfunkreform sich beschäftigte, haben als Vertreter Preußens Dr. Bracht und die übrigen kommissarischen Mitglieder der Staatsregierung sich beteiligt.

Die Länder, soweit sie nicht nationalsozialistisch geführt sind, haben jedoch in einer Ausschußsitzung am Vormittag gegen die Instruierung der preußischen Mitglieder durch die Reichsregierung Rechtsverwahrung eingelegt. Staats- und verfassungsrechtlich bleibt also die Frage der preußischen Reichsratsvertretung ungeklärt, bis der Leipziger Senat sein abschließendes Urteil in der Angelegenheit gefällt hat.

Die Beratungen haben, wie uns an den zuständigen Stellen erklärt wird, zu voller Einmütigkeit über die Rundfunkreform erklärt. Ein vom Reichsrat eingesetzter Redaktionsausschuß wird in den nächsten Tagen den Richtlinien für die Aufsichtstätigkeit der Staatskommissare für Rundfunküberwachung bei den einzelnen Ländern, deren Aufstellung die Hauptaufgabe der Aussprache war, eine endgültige Formulierung geben. Wenn das geschehen ist, wird die Rundfunkneuordnung durch den Reichsinnenminister in Kraft gesetzt werden.

Zwischenfall im Reichsrat

In der Sitzung ist, wie „Voss. Ztg." und „Berl. Tagebl.", sicherlich von ihm selbst über den Sachverhalt unterrichtet, mitteilen Minister Hirtsiefer als stellvertretender Ministerpräsident des abgesetzten preußischen Kabinetts erschienen — Herr von Gayl, der als Reichsinnenminister den Vorsitz im Reichsrat führt, erklärte, daß er in Anwesenheit Hirtsiefers die Verhandlungen im Ausschuß nicht eröffnen werde.

Als Herr Hirtsiefer trotzdem blieb, kündigte Herr von Gayl an, daß er ihn mit Gewalt entfernen lassen müsse. Herr Hirtsiefer legte daraufhin im Namen der preußischen Staatsregierung auf das schärfste Verwahrung gegen dieses Vorgehen der Reichsregierung ein.

Er erklärte, er werde die Sitzung verlassen, um dem Reichsrat das entwürdigende Schauspiel eines solchen Rechtsbruches zu ersparen.

Reichspräsident an Staatspräsident Bolz

Meldung des Wolffbüros

— Stuttgart, 27. Juli.

Der Reichspräsident hat an Staatspräsident Dr. Bolz folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatspräsident, ich bestätige Ihnen ergebenst den Empfang Ihres Schreibens vom 21. d. M., das ich in Abschrift auch dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnis zugeleitet habe. Der Herr Reichskanzler wird inzwischen Gelegenheit gehabt haben, mit Ihnen die Gründe zu besprechen, die mich und die Reichsregierung zur Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen bestimmt haben. Ich hoffe, daß Sie nach dieser Aussprache davon überzeugt sein werden, daß eine Auswirkung dieser Maßnahmen auf andere Länder, insbesondere Württemberg, nicht zu besorgen sei. Mit freundlichen Grüßen (gez.) von Hindenburg".

Verständnisvolle Aufnahme in London

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 28. Juli

Die Rundfunkrede des Generals von Schleicher hat eine nachhaltige Wirkung ausgeübt. Es zeigt sich, daß die Erklärungen des Reichswehrministeriums über die Abrüstungspolitik viel Schrecken verursacht, aber auch zur Klärung der Lage beigetragen haben. In England, wo die Zeitungen von Tag zu Tag mit immer größerer Bestimmtheit feststellen, daß Herr von Schleicher und nicht Hitler der kommende Mann in Deutschland sei, steht die Rede des Generals im Mittelpunkt des politischen Interesses. Nicht ohne Ironie schreibt der politische Berichterstatter der „Times", das deutsche Volk habe in der Ansprache des Reichswehrministers die „Stimme seines Herrn" vernommen. Ein Leitartikel des gleichen Blattes nimmt in viel ernsterer Weise zu der Rede des Herrn von Schleicher Stellung und spricht, wie wir glauben, die Meinung weiter englischer Kreise aus, wenn es schreibt:

„General von Schleicher sprach mit einer Offenheit, für die ihm die Welt dankbar sein sollte. Er sprach aus, was ganz Deutschland fühlt.

Er gab zweifellos die gegenwärtige Stimmung und die Zukunftshoffnung der deutschen Regierung getreulich wieder. Herr von Schleicher wird wahrscheinlich auf Jahre hinaus eine der führenden Gestalten in Deutschland sein, und seine Ausführungen verdienen die aufmerksame Beachtung der auswärtigen Regierungen. Es ist allerdings zu hoffen, fügen die „Times" hinzu, daß es nicht allgemein üblich wird, auf den Radiowellen beißenden Hohn über andere Länder auszuschütten.

Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß der General bluffen wollte, als er erklärte, Deutschland werde die Reichswehr im Widerspruch zu den Bestimmungen des Versailler Vertrags reorganisieren, falls die anderen Mächte nicht abrüsten."

Es ist bemerkenswert, daß die „Times" diese deutsche Forderung in keiner Weise kritisieren, sondern ihre Mahnung ausschließlich an die anderen Mächte richten. „Der Wunsch Deutschlands nach Gleichberechtigung ist das dringendste Problem der Abrüstung. Die Versagung dieses Wunsches ist eine der ernstesten Ursachen der Unsicherheit in Europa. Die Forderung nach der Gleichberechtigung ist allerdings nicht dasselbe, wie das Verlangen nach zahlenmäßiger Rüstungsparität.

Wenn aber nicht ein Weg gefunden wird, auf dem die Rüstungen aller Länder auf der Grundlage allgemeiner Gleichberechtigung beschränkt werden können, dann kann es als sicher betrachtet werden, daß Deutschland sich seiner Verpflichtungen aus den Friedensverträgen entbunden fühlen wird. Das würde so gut wie sicher zu der Katastrophe eines Wettrüstens in Europa führen. Da die Abrüstungskonferenz es versäumt hat, die Frage der Gleichberechtigung zu erledigen, wird es zur dringlichen Pflicht der Regierungen, das Problem unverzüglich wieder aufzugreifen und es im Geiste der Verständigung zu behandeln, der in der neuen europäischen Entente hervortritt."

Eine deutsche diplomatische Initiative dürfte die guten Vorsätze der „Times" recht bald auf die Probe stellen.

Um deutsche Ehre

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben

Dem bekannten äußeren Hergang des unbefriedigenden Abschlusses des ersten Tagungsabschnittes der Abrüstungskonferenz, der von einem wichtigen und weittragenden Akt der deutschen Politik begleitet war, soll aus der Genfer Perspektive der nachstehende rückblickende Kommentar folgen: Es hat bis zum letzten Augenblick ein starker Druck auf die deutsche Delegation eingewirkt, die in ihrem eigentlichen Abrüstungsteil so weit hinter den deutschen Forderungen zurückbleibende Resolution nicht abzulehnen, sondern ebenso wie Ungarn, Oesterreich, Italien und mehrere andere Staaten sich der Stimme zu enthalten. Dieser Druck kam besonders von den angelsächsischen Ländern, er wurde aber auch von dem Konferenzpräsidenten und anderen Kreisen ausgeübt. Der deutsche Delegationsführer ist selbst auf diese Dinge eingegangen und hat ausgesprochen, daß der Ausschlag für die ablehnende deutsche Haltung in dem Widerstand zu suchen ist, der dem deutschen Verlangen nach sofortiger Klärung in bezug auf die gleichberechtigte Stellung Deutschlands begegnete. Zur richtigen Beurteilung dieser Kernfrage ist die Kenntnis der Vorgeschichte der Resolution notwendig.

Nachdem der englische Außenminister Simon sich selbst anheischig gemacht hatte, neun oder zehn Punkte festzustellen, in denen nach seiner Auffassung bei dem jetzigen Stand der Arbeiten allgemeine Uebereinstimmung herrschte, war die Verblüffung allgemein, als das magere Resultat seiner Bemühungen bekannt wurde. In der Abrüstung zur See waren lediglich Verhandlungen in Aussicht genommen, ebenso in bezug auf die Stärke des Personals. Die Beschränkung des Bombenabwurfs auf das „Schlachtfeld" grenzte an Ironie, denn wo liegt wohl im modernen Kriege die Grenze des „Schlachtfeldes"? In diesem Stadium reiste Simon nach London ab und überließ dem vielseitigen und gewandten Herrn Benesch die Weiterarbeit. In mehrwöchentlicher Verhandlung mit den entscheidenden Großmächten, England, Frankreich, Amerika und zeitweise Italien, fertigte dieser zuerst einen gegenüber dem englischen Vorentwurf verbesserten Vorschlag an. Dann waren die Amerikaner weiter unzufrieden, weil der Hooverplan nicht genügend erwähnt bzw. zur Grundlage kommender Verhandlungen gemacht war, und es entstand schließlich nach vielem Hin und Her die letzte und eigentliche Resolution. Sie brachte als Prunkstück das völlige Verbot des Bombenabwurfs unter den Signatarmächten, das seine Vorbereitung und Anwendung gegen „Nicht-Signatarmächte" (Kolonialbevölkerung, Mandate usw.) jedoch nach wie vor erlaubte und damit, abgesehen von Bedingungen hinsichtlich der Zivilluftfahrt, die ganze Maßnahme höchst illusorisch gestaltete. Italien war nur mit halbem Herzen bei der Sache und sagte sich bekanntlich schließlich ganz von der Urheberschaft los. Die eigentliche Entscheidung fiel lediglich zwischen dem Franzosen, dem Engländer und dem Amerikaner. Der Deutsche wurde gelegentlich informiert und versuchte nach besten Kräften, seine Stimme zur Geltung zu bringen. Bald wurde es jedoch klar, daß nicht durch irgendwelche einzelne Verbesserungsanträge im Sinne der deutschen Abrüstung, sondern lediglich durch einen klaren, unmißverständlichen Gesamtakt der deutschen Politik die deutsche Stimme zu Gehör gebracht werden konnte. Bitter empfanden wir die oberflächliche Art, in der in diesen Wochen entscheidende Probleme der Abrüstung behandelt wurden.

Noch bitterer wurde es für uns, daß in den von Deutschland herbeigeführten Sonderverhandlungen mit den entscheidenden Großmächten das genügende Verständnis für die einmütige Forderung des deutschen Volkes nach endlicher Klärung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nicht vorhanden war. Die einen sagten uns: „Wartet bis zum Ende der Verhandlungen, erst dann kann eine Entscheidung getroffen werden". Der andere meinte halb wohlwollend, halb belehrend: „Bringen Sie Ihre Forderungen bloß nicht vor, sonst kommt Frankreich mit seiner Sicherheitsforderung". Die dritten sagten ein wenig ärgerlich: „Ja, ja, wir kennen Ihre Forderung, aber können Sie denn nicht noch ein wenig Geduld haben?" So klang es durcheinander im Chore der erbetenen und unerbetenen Ratgeber. Inzwischen rückte der Tag der Verhandlungen näher, und die Reichsregierung selbst faßte ihren verantwortlichen Beschluß. Die Parallele mit der Erledigung des Reparationsproblems drängt sich auf. Ehe nicht im Januar durch Reichskanzler Brüning die Tatsache des deutschen „Nein" geschaffen war, stellte sich Deutschland gegenüber keine verhandlungsbereite Front dar. Ehe diesmal beim Abrüstungsproblem die deutsche Regierung ihre weitere Mitarbeit nicht ausdrücklich von dem erfolgreichen Verlauf der vorgesehenen Sonderverhandlungen zwischen den Großmächten über die deutsche Gleichberechtigung vor-

MARCHIVUM

aller Welt abhängig gemacht hatte, erschien jeder deutsche Fortschritt ausgeschlossen.

Und im übrigen: Derjenige, der diese Abrüstungskonferenz von Anfang an mitgemacht oder aufmerksam beobachtet hat, wird mir darin zustimmen, daß ein so sehr die Ehre und Würde der deutschen Nation berührendes Problem, wie der Ersatz der Versailler Entwaffnungsbestimmungen durch eine im gleichen Recht mit allen anderen Nationen der Welt zu zeichnende allgemeine Konvention, nicht in Genfer Konventikeln, Komitees oder Kommissionen diskutiert und entschieden werden kann! Deutsche Gleichberechtigung muß da sein, oder sie mag verwehrt werden. Das ist im letzten Ende eine Entscheidung der großen Politik, deren Vermengung mit der Genfer Phraseologie gewisser ausländischer Kreise schlechthin unerträglich für das deutsche Volk geworden ist. So haben wir durch die deutsche Schlußerklärung der ersten Phase der Abrüstungskonferenz einen der entscheidenden Schritte der Nachkriegspolitik getan und mußten ihn tun.

Töricht ist das Gerede im Ausland, das nun von enthüllten Aufrüstungsabsichten Deutschlands spricht. Kein Land der Welt hatte und hat ein so großes Interesse an einer allgemeinen Herabsetzung der Weltrüstungen, wie gerade Deutschland. Aber wenn die anderen in wesentlichen Waffenkategorien nicht heruntergehen und ihre Riesenrüstung für die Landesverteidigung als unbedingt notwendig erachten, dann verlangt auch Deutschland, daß es im bescheidenen Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten solche Waffen sich anschafft und von ihnen für seine eigene nationale Sicherheit Gebrauch macht. Immer wieder hat es erklärt und erklärt noch weiter, daß es über die praktische Durchführung dieser Forderung zu jeder billigen und gerechten Verständigung bereit ist!

Täuschen wir uns nicht: Wir stehen auch hier wieder vor einem langen und schweren Kampfe. Die Fahne einer elementaren Forderung deutschen Lebensrechtes ist vor aller Welt an die Stange genagelt worden und sie kann nur in Ehren wieder heruntergeholt werden. Die deutsche Tat hat eine neue Situation geschaffen und gewissen augenblicklichen Verstimmungen im Ausland werden wir wohl oder übel Rechnung tragen müssen. Kein Deutscher würde verstehen können, wenn die von uns geforderten Verhandlungen zwischen uns und den Großmächten, vor allem mit Frankreich und England, im Laufe der nächsten Wochen nicht zustande kämen. Der englische Außenminister gefiel sich in der Rolle eines überlegenen praeceptor Europas, der uns über angeblich falsche Taktik belehren wollte. Der französische Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit, um die französische kollektive Sicherheitsforderung in ihrem ganzen Gewicht erneut zu stellen und vorsichtig in eine gewisse Verbindung mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung zu bringen. Einflußreiche amerikanische Delegierte zeigten sich über die deutsche Kritik an einem von ihnen selbst gebilligten Kompromiß ungehalten; und gewisse Privatgespräche zeigten, wie weit einige von ihnen auch heute noch von genügender Kenntnis der europäischen Politik und von wirklichem Verständnis für Lebensforderungen des deutschen Volkes entfernt sind. Das sind die ersten gegnerischen Symptome und wir wollen sie nicht leicht nehmen. Andere werden hinzutreten, und die nächste Zeit wird, auch abgesehen von dem Ergebnis der Reichstagswahlen, von Erörterungen der internationalen Presse über das „Problem Deutschland" mehr als je erfüllt sein.

Wachen wir darüber, daß im Sturm dieser Zeit hoch über innerem Zank und Streit, hoch oben über den Parteien, die Fahne der deutschen Ehre als unwiderlegliches Zeichen des Dranges nach Freiheit und Unabhängigkeit, nach gleichberechtigtem Wiedereinreihen Deutschlands in den Kreis der großen Völker wehen bleibt!

Die Trauer um die „Niobe"

Telegraphische Meldung

— Berlin, 28. Juli.

Reichswehrminister v. Schleicher hat folgenden Erlaß herausgegeben:

„An die Wehrmacht! Aus der Blüte des Lebens, aus dem Dienst für Volk und Vaterland hat der Seemannstod 69 Kameraden der Reichsmarine herausgerissen. In tiefer und starker Trauer gedenkt die Wehrmacht der Toten der „Niobe". Ihr Opfer weist uns den Weg: „Alles für Deutschland!"

Von überall her laufen bei der Reichsmarineleitung Beileidskundgebungen ein: so vom Reichskanzler, den Ministerpräsidenten der deutschen Länder, von vielen deutschen Städten, von europäischen Monarchen und den Regierungen fast aller Länder. Der französische Botschafter begab sich persönlich zum Reichswehrminister.

Der Rundfunk veranstaltete eine Trauerfeier für die Opfer der „Niobe", die von Hamburg aus über alle deutschen Sender übertragen wurde. Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebets schilderte der Inspekteur des Bildungswesens der deutschen Reichsmarine, Konteradmiral Kolbe, in einer Ansprache den Bau, die Einrichtungen, die Bestimmung und die Besetzung des gekenterten Schiffes und gab dann eine eindringliche Darstellung der Katastrophe. Die Gedenkrede des Marinepfarrers Haupt, der den Angehörigen der Verunglückten Trost zusprach, wurde von Vorträgen von Chorälen und des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" umrahmt.

Die an der Unglücksstelle der „Niobe" tätigen Taucher des Marinearsenals Kiel haben gestern abend die genaue Lage der „Niobe" festgestellt. Das Schiff liegt auf der Seite, wie es gesunken ist. Die Taucher konnten jedoch noch nicht in das Innere des Schiffes gelangen, da die Takelage den Zugang behinderte. Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden.

— Nakskov, 28. Juli. Bei der Absuchung der Südküste von Laaland wurden Wrackstücke verschiedener Art, die offenbar von dem verlorenen deutschen Schulschiff herrühren, gefunden, namentlich Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter einige Bleistifte mit Namenszeichen, ein Schreibzeug aus Holz, zwei Paar Schuhe, eine Oelkanne, Stuhlbeine

Eine Wasserhose als Ursache?

Aus Rödby-Hafen an der Südküste Laalands wird mitgeteilt, daß man zur Zeit der Katastrophe über der Ostsee eine Wasserhose bemerkte, und daß der Wirbelsturm, der sie begleitete, auch über dem Lande zu bemerken war, als der Wind gleichzeitig plötzlich von Südost nach Südwest umsprang.

Eisenbahnunglück in Berlin

Eine Lokomotive fährt in einen Personenzug — 2 Tote, 60 Verletzte

— Berlin, 28. Juli.

Auf dem Berliner Bahnhof Gesundbrunnen, an der sog. Millionen-Brücke, ist gestern nachmittag der Personenzug Stettin—Berlin mit fünf Wagen entgleist. Der Personenzug, der um 17,19 Uhr in Berlin eintreffen soll, stieß mit einer Lokomotive zusammen. Zwei Tote und 60 Verletzte sind zu beklagen. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schwerverletzte. Eine der beiden Toten konnte bisher noch nicht identifiziert werden.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir noch, daß die Rangierlokomotive wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung mit voller Wucht in die Flanke des Personenzuges hineinfuhr. Der Hauptanprall traf den zweiten und dritten Wagen des Personenzuges die umstürzten und den ersten sowie den vierten und fünften Wagen aus den Gleisen hoben und zum Umkippen brachten. Mit welcher Wucht die Rangierlokomotive in den Zug hineingefahren sein muß, kann man daraus ersehen, daß die Lokomotive direkt auf das Gleis des einfahrenden Zuges zu stehen kam. Infolge des wuchtigen Zusammenpralls wurden vier Waggons des Personenzuges ineinandergeschoben. Die Unglücksstelle bot unmittelbar darauf ein Bild der Verwüstung. Aus den Personenwagen tönten die verzweifelten Hilferufe der bestürzten Passagiere, die sich aus den Waggons nicht befreien konnten. Die Feuerwehren, große Bereitschaften der Schutzpolizei und Sanitätsmannschaften wurden sofort an die Unfallstelle geführt, die im übrigen in großem Umfange abgesperrt wurde. Man mußte mit Schweißapparaten die in den Waggons eingeschlossenen Passagiere befreien. Die Aufräumungsarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß ein Gleis von den Trümmern ganz befreit daliegt. Die Gleisanlage wird jedoch erneuert werden müssen, da der Unterbau durch das Unglück stark gelitten hat.

Die Schuldfrage

an dem Gesundbrunner Eisenbahnunglück ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine verlor in dem Augenblick des Zusammenpralls die Nerven und lief davon. Sein Aufenthalt konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Ein furchtbares Flugzeugunglück

Von unserem Londoner Vertreter

§ London, 28. Juli.

Einem furchtbaren Flugzeugunglück ist der junge hessische Graf Otho Erbach-Fürstenau zum Opfer gefallen, der vor kurzer Zeit zum Besuche von Freunden nach England gekommen war. Mit ihm verunglückte die Gattin und der älteste Sohn des auch in Deutschland wohlbekannten Architekten und Politikers Alfred Bossom, der als konservativer Abgeordneter viel zu der Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen getan hat. Der 21jährige Mister Bossom jun., der sowohl die Piloten- wie die Verkehrsfliegerprüfung abgelegt hatte, steuerte das dreisitzige Kabinensportflugzeug, in dem er seine Mutter und den deutschen Freund zu einem Vergnügungsflug eingeladen hatte. In der Nähe von Farnham in der Grafschaft Surrey geriet die Maschine in Schwierigkeiten und brach in der Luft in Stücke. Die Insassen wurden schon in der Luft herausgeschleudert und bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

Todesurteil im Gorguloff-Prozeß

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 28. Juli.

Der Russe Gorguloff, der den Präsidenten der Republik, Doumer, erschossen hat, ist gestern abend vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Am letzten Verhandlungstag des Prozesses trat nach einigen weniger wichtigen Zeugen Frau Gorguloff vor die Zeugenbarre. Gorguloff erhebt sich und ruft ihr zu: „Vergib mir!" Einige Sekunden lang hört man nur das Schluchzen der Zeugin. Frau Gorguloff teilt dann unter Tränen mit, sie habe sich mit dem Mann im vorigen Jahr verheiratet und sei mit ihm glücklich gewesen. Doch zwei Wochen vor dem Attentat habe er sein Verhalten plötzlich ganz geändert. Frau Gorguloff richtete, als sie die Zeugenbarre verließ, an den Generalstaatsanwalt die Bitte: „Mitleid für mich und mein Kind, das ich zur Welt bringen werde". Nach der Verhandlung begann

der Generalstaatsanwalt

seine Anklagerede. Er meinte, daß Paul Doumer ebenso dem Mordanschlag eines Ausländers zum Opfer fiel wie Carnot. Ueber Gorguloff sprach er ein vernichtendes Urteil in moralischer Hinsicht aus. Er bezeichnete ihn als einen Simulanten. Der Angeklagte protestierte und warf dem Staatsanwalt vor, er spreche nicht die Wahrheit. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Generalstaatsanwalt: „Ich bin davon überzeugt, daß Gorguloff einen vorsätzlichen Mord begangen hat. Lange Zeit plante er die Ermordung Doumers. Gorguloff ist ein Feind Frankreichs." Am Schluß der Anklagerede lehnt er einen Vergleich zwischen dem Mörder Jean Jaurès und dem des Präsidenten Doumers mit aller Entschiedenheit ab.

Die Verteidiger

plaidierten für mildernde Umstände und brachten das gesamte Material über das Leben Gorguloffs zusammen, um die Geistesgestörtheit und Abnormität des Präsidentenmörders nachzuweisen. Dann zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach kaum 30 Minuten betraten sie wieder den Gerichtssaal. Das Verdikt lautete dahin, daß dem Präsidentenmörder keine mildernde Umstände zuerkannt werden. Der Präsident verkündete demgemäß das Urteil auf Todesstrafe. Gorguloff nahm die Verkündung des Urteils bleich und gefaßt entgegen. „Ich bin nicht entehrt. Ich bin ein guter Soldat. Ich sterbe für mein Vaterland, das ich über alles liebe. Frankreich hat mir den Aufenthalt verweigert. Die Boches (!) haben mich aus ihrem Land gewiesen. Ich bin ein guter Soldat", wiederholte er mehrmals. „Ich falle auf dem Felde der Ehre."

Die Vorwürfe gegen das Kabinett Braun

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Juli.

Die „Nachtausgabe" des Herrn Hugenberg weiß die Behauptung des „Lokalanzeiger", daß die preußische Regierung für Zwecke der Wahlpropaganda 2 Millionen aus Etatmitteln zur Verfügung gestellt hat, noch dahin zu ergänzen, daß auch aus dem Fonds für die deutschen Grenzlande ein Betrag von 250 000 ℳ an die „Rheinische Zeitung" des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sollmann übermittelt worden sei. Die „Kölnische Volkszeitung" soll von den 2 Millionen über die Berliner Arbeiterbank Gelder erhalten haben. Im übrigen sollen im Wege eines gerichtlichen Verfahrens diese Gelder von ihren Empfängern zurückgefordert werden. Weiter teilt das Blatt mit, daß im vorigen Jahre im preußischen Finanzministerium eine „Zentralverlagsgesellschaft m. b. H." gegründet worden sei. Ueber diese Zwischenstelle seien Mehrheiten oder hundertprozentige Beteiligungen an der Kölner Verlagsgesellschaft, an dem „Stolper Generalanzeiger", den „Kösliner Neuesten Nachrichten" und dem „Osteroder Generalanzeiger" erworben worden.

Soweit wir unterrichtet zu sein glauben, ist in diesen Mitteilungen, wie immer in solchen Fällen, Wahres mit Falschem gemischt. Bei den Blättern in Stolp, Köslin und Osterode wird man zudem anerkennen müssen, daß ein völkisches Interesse für ihre Unterstützung vorgelegen hat. Diese Blätter sind durch das vom Korridor über die Grenze dringende Polentum stark gefährdet. Im übrigen beschäftigt sich der Reichskommissar Bracht im Augenblick mit der Angelegenheit und hofft in Bälde sagen zu können, was an den Beschuldigungen gegen die ehemalige preußische Regierung wahr ist. Der „Vorwärts", gewissermaßen als Offiziosus des verflossenen Kabinetts, spricht von einem „geplanten Wahlmanöver." Das preußische Staatsministerium hat zwei Ministerialräte mit der Nachprüfung der Behauptungen beauftragt, daß die ehemalige preußische Regierung Etatsmittel für die Propaganda zur Landtagswahl verwendet hätte.

Noch zehn Landräte gehen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Juli.

Die neue preußische Regierung hat in ihrer gestrigen Sitzung, wie bereits angekündigt, weitere Personalveränderungen innerhalb der preußischen Verwaltung beschlossen, die heute mittag offiziell bekanntgegeben werden sollen. Wie es heißt, sind rund zehn Landräte ihres Amtes enthoben worden, die vorerst kommissarische Nachfolger erhalten werden. Daneben ist nach der „Voss. Ztg." beabsichtigt, rund 60 preußische Landkreise aufzulösen und mit benachbarten größeren Kreisen zu einem Verwaltungsgebiet einheitlich zusammenzufassen. Ebenso sollen 60 Amtsgerichtsbezirke aufgelöst und mit benachbarten größeren Bezirken verschmolzen werden.

Außerdem ist auch die bereits veröffentlichte Vorlage des Reichskommissars Bracht verabschiedet worden, wonach die Verfügung der vorigen Regierung, daß Beamte nicht der Nationalsozialistischen Partei angehören dürfen, wieder aufgehoben wird.

Ein offener Brief Brauns

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 27. Juli

Der frühere preußische Ministerpräsident Braun hat einen offenen Brief an Reichskanzler von Papen gerichtet, in dem er behauptet, daß es nicht dem Kanzler gelungen sei, nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der RV gegen die preußische Staatsregierung gegeben gewesen seien. Die Verschärfung der politischen Gegensätze sei auf die entgegen den dringenden Warnungen der Länderregierungen erfolgte Aufhebung des Uniformverbotes zurückzuführen. Das Verlangen, die preußische Staatsregierung habe grundsätzlich und von vornherein die Anhänger der kommunistischen Partei anders als die der nationalsozialistischen Partei zu behandeln, widerspreche der Reichsverfassung, die nur Staatsbürger einerlei Rechts kenne.

Zum Schluß behauptet Braun, daß durch die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen nach jedem unbeeinflußten Rechtsempfinden die Verfassung des Deutschen Reiches wie des Freistaates Preußen verletzt worden sei. Nur die vorbildliche Disziplin und Besonnenheit der republikanischen Parteien habe — nach Brauns Auffassung —, uns vor Blutvergießen und Bürgerkrieg bewahrt.

Japanflug v. Gronaus?

— **Newyork**, 28. Juli. Gegenüber den Ausführungen v. Gronaus, daß er lediglich einen Flug an die Pazific-Küste beabsichtige, wurde hier bekannt, daß von einer Oel-Gesellschaft im Auftrage von Gronaus zehn Brennstoffdepots auf der Linie Kanada, Alaska, Aleutische Inseln bis nach Japan bereit gestellt würden.

Dingeldey im Rundfunk

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 28. Juli.

Im Rahmen der politischen Rundfunkvorträge sprach gestern abend der Führer der DVP, Reichstagsabgeordneter Dr. Dingeldey. Er betonte, daß die extremen Parteien nicht regierungsfähig seien. Wenn der frühere Reichskanzler Brüning sich in seinen jetzigen Wahlreden darüber beklage, daß die kommende Wahl die Gefahr einer Vernichtung des Bürgertums in sich berge, dann müsse er an die eigene Brust schlagen und sich fragen, ob er nicht selbst durch seine Unentschlossenheit einer der Totengräber des bürgerlichen Gedankens in Deutschland geworden sei. Nur wenn es gelinge, in der kommenden politischen Entwicklung inmitten kämpfender Massen wieder den ruhigen deutschen Bürger zur Geltung zu bringen, könne das Reich vor der fortschreitenden Zerstörung geschützt werden, an deren Ende das bolschewistische Chaos drohe.

Goebbels gegen Reichsregierung

Aus Hannover läßt sich die Köln. Ztg. drahten: In einer, nach nationalsozialistischen Angaben von 60 000 Personen besuchten Massenkundgebung wandte sich gestern abend Dr. Goebbels scharf gegen den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl. Er lehnte den von Gayl vertretenen Grundsatz der Parität ab, weil er das Verbot des SA-Durchmarsches durch die Linden zur Folge gehabt habe, und verlangte die Aufhebung des Kundgebungsverbots. Dieser Minister habe von dem Geist des jungen Deutschland noch keinen Hauch verspürt. Beseitigung des SA-Verbots, Eingreifen in Preußen und Reichstagsauflösung seien nicht viel, sei beileibe nicht alles, sei nur ein gelindes Säuseln vor dem Sturm, der erst noch kommen werde. Goebbels warf der Regierung Papen vor, daß sie sich in Innen- und Außenpolitik zu stark an den von Brüning vorgezeichneten Weg halte. In Lausanne habe sie Brünings Politik mit einigen Schattierungen und Abänderungen durchgeführt, und in der Finanzpolitik begnüge sie sich damit, Brünings Notverordnungen in Kraft zu setzen, ohne sie durch eine gerechtere Verteilung der Lasten zu ändern und ohne den Kern eines Aufbauprogramms in sie einzupflanzen. Goebbels gab zu, daß Brüning 1930 als erster versucht habe, den innerpolitischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Aber er sei gescheitert, weil er nicht die richtigen Mittel zur Verfügung gehabt habe. Fälschlicherweise habe er geglaubt, man könne elementaren Katastrophen mit Notverordnungen begegnen. Die von Brüning verbotenen braunen Uniformen seien nicht Ursache, sondern Ausdruck deutscher Not. Wenn Brüning die Außenpolitik hätte aktivieren wollen, wenn er ein wahrer Staatsmann gewesen wäre, dann hätte er die SA als den nationalistischen Machtfaktor einsehen und fördern müssen, statt sie zu verbieten.

Interview des Herrn v. Gayl

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 28. Juli.

Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl gewährte dem nach Deutschland entsandten Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Sauerwein, ein Interview. Auf verschiedene Fragen Sauerweins erklärte der Minister u. a., daß er die Nationalsozialisten nicht als revolutionäre Partei betrachte. Die einzige verfassungsfeindliche und revolutionäre Partei in Deutschland sei die KPD. Wesentlich sei, daß ein Kabinett aus Persönlichkeiten bestehe, die durch den gleichen nationalen Willen ernannt sind. Die Regierung wünsche, daß der neue Reichstag so zusammengesetzt sei, daß eine wirkliche Zusammenarbeit mit ihm möglich werde.

Die Uebungen der deutschen Jugend, fuhr der Reichsminister fort, sind reine sportliche Uebungen, die wir dulden und die wir sogar ermutigen. Wir sind der Ansicht, daß sie die Ausdauer und den Geist der Disziplin entwickeln, und nichts mit militärischen Uebungen zu tun haben. Irgend eine revolutionäre Bewegung werden wir nicht dulden.

Der Reichsminister kündigte an, daß die Regierung binnen kurzem einen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Rahmen der Wiederbelebung der Wirtschaft entwickeln werde.

Prinzessin Leopold von Bayern gestorben

— **München**, 28. Juli. Prinzessin Leopold von Bayern, die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern, ist gestern abend im Alter von 76 Jahren gestorben.

Eine tolle Köpenickiade

— **Wanne-Eickel**, 28. Juli. Ein tolles Gaunerstückchen leisteten sich zwei junge Burschen. Sie fuhren vor etwa 15 Gastwirtschaften nacheinander mit einem Lastkraftwagen vor, gaben sich als Kriminalbeamte aus und beschlagnahmten in jeder Wirtschaft einen Spielautomaten. Die Automaten verluden sie auf das Auto und machten sich mit der Beute, die man auf ungefähr 7000 Mark schätzt, aus dem Staube.

Schweres Motorradunglück in Braunschweig

— **Braunschweig**, 28. Juli. Auf der Straße von Braunschweig nach Königslutter stieß kurz vor Königslutter ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personenkraftwagen mit voller Wucht zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Lenker des Motorrades sofort tot war. Der Mitfahrer wurde über das Motorrad und das Auto hinweg acht Meter weit über die Straße geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten starb.

Felsabsturz auf Helgoland

— **Hamburg**, 28. Juli. Nach einer von der Insel Helgoland eingetroffenen Meldung sind an der Nordostseite, außerhalb der Schutzmauer, 1500 Kubikmeter Fels abgestürzt.

Spanien tritt dem Konsultativpakt bei

— **London**, 28. Juli. Der spanische Geschäftsträger in London hat der britischen Regierung den Beitritt Spaniens zum französisch-englischen Konsultativpakt mitgeteilt.

MARCHIVUM

Der Saison-Schlußverkauf

hat jetzt wieder einen neuen Auftrieb erfahren und geht mit vollen Segeln in den Endspurt über. Die ersten Tage sind nicht nur von den sehr sorgfältig gerüsteten Geschäften erfolgreich bestanden worden, sondern haben auch zu einem Sieg der Käuferschaft geführt, die bewiesen hat, daß sie die günstige Einkaufsgelegenheit, soweit sie finanziell dazu in der Lage war, auszunützen weiß. Die Lücken, die die Käufer in die Warenlager und in die Schaufensterauslagen gemacht haben, sind immerhin recht beträchtlich gewesen. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurde bei sämtlichen Käufen in allen Branchen die Zweckmäßigkeit des zu kaufenden Gegenstandes in den Vordergrund des Kaufentschlusses gerückt.

Nachdem der erste Ansturm der Anfangstage des Schluß-Verkaufs vorüber war, flaute die Kauflust etwas ab. Zu dem leichten Rückgang trugen die Erfahrungen der Hausfrauen bei, die genau wußten, daß die ersten Tage der zweiten Verkaufswoche neue Vorteile bringen würden. Die Hausfrauen haben sich auch nicht getäuscht, denn die Geschäftsleute warfen in der ersten Hälfte dieser Woche neue billige Waren auf den Markt. Wer aufmerksam die Zeitungsanzeigen studierte, konnte nicht übersehen, daß die neuen vorteilhaften Einkaufsmöglichkeiten nicht nur in „Resten" bestanden, sondern daß auch zahlreiche andere Artikel zu kaum glaublichen Preisen herausgebracht wurden.

Dr. Carl Benz-Denkmal in Mannheim

Einweihung am ersten Ostertag 1933

Das Denkmal für Dr. Carl Benz ist jetzt im Werden begriffen. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der Allgemeine Schnauferl-Club und der Reichsverband der Automobil-Industrie haben die Schutzherrschaft über das Werk übernommen. Der Entwurf stammt von Prof. Dr. Ing. Max Laeuger, Lehrer an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Am ersten Ostertage 1933 soll die Hülle des Denkmals fallen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Enthüllung zu einer Weltfeier ausgestaltet wird.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club wird schon in nächster Zeit aus Anlaß der Benz-Gedenkfeier eine Internationale Sternfahrt ausschreiben und mit vollständigem Programm herauskommen. Noch einmal, und wahrscheinlich zum letzten Mal, werden „Schnauferlbrüder" des aus den Prominenten des Kraftfahrwesens bestehenden „Allgemeinen Schnauferl-Clubs" am Tage der Denkmalsweihe den historischen Festzug des Automobils vor den Augen der Teilnehmer abrollen lassen, der vor Jahr und Tag in München noch Auge und Herz des greisen Carl Benz erfreute.

Sparmaßnahmen der evgl. Landeskirche

Erneute Kürzung der Gehälter der Geistlichen

Die Evangelische Landeskirche hat im Frühjahr d. J. sich dahin entschieden, vorerst von der Erhebung eines Kirchgeldes Abstand zu nehmen und zu versuchen, den immer größer werdenden Einnahmeausfall durch weitere Sparmaßnahmen auszugleichen. Die Beamten des Oberkirchenrats, die Geistlichen und ihre Hinterbliebenen sind in ihren Bezügen jeweils in entsprechendem Ausmaß gekürzt worden wie die Reichs- und Landesbeamten.

Ueber diese Kürzung hinaus aber mußte mit Wirkung vom 1. Juni 1932 für die Spitzenstellen des Oberkirchenrats eine 10prozentige bezw. 5prozentige weitere Minderung und für die aktiven und im Ruhestand befindlichen Pfarrer eine ebenfalls 5prozentige weitere Herabsetzung vorgenommen werden.

Da aber auch diese Einsparungen noch nicht genügen, hat die Evang. Kirchenregierung erneut für die Spitzenstellen des Oberkirchenrats und sämtliche Geistliche und deren Hinterbliebene eine weitere 5prozentige Kürzung ab 1. September 1932 verfügt. Mit dem Inkrafttreten dieser erneuten Einsparung sind die Bezüge des Kirchenpräsidenten um rund 41 v. H., der übrigen Mitglieder des Oberkirchenrats um 30—35 v. H., der Geistlichen um 30—32 v. H. und der Hinterbliebenen von Geistlichen um 25—26 v. H. ihrer ursprünglichen Beträge herabgesetzt.

Ein aktiver Geistlicher in einer mittleren Pfarrstelle und in den mittleren Lebensjahren wird dann noch neben freier Wohnung ein Bruttoeinkommen von etwa 390 ℳ haben. Abgesehen von den Steuern geht hiervon wie bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe von 1½ v. H. ab, sodaß die Bezüge der evangelischen Geistlichen jetzt um rund ein Drittel ihres ursprünglichen Betrages gemindert sind.

Aus dem Wahlkampf in Mannheim

Kundgebung der Mannheimer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei, Ortsverein Mannheim, hielt gestern abend im großen Harmoniesaale eine sehr gut besuchte Wahlversammlung ab, um den liberalen Gedanken gegen Bürgerkrieg und Inflation noch einmal ihren Anhängern darzulegen und den letzten Appell an ihre Wählerschaft zur Ausübung des Wahlrechts am kommenden Sonntag zu richten. Der 1. Vorsitzende,

Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck,

begrüßte die Erschienenen im Namen des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei und hob hervor, daß die Partei nichts von ihren Zielen aufgegeben habe und es falsch sei, wenn von einer Seite behauptet wurde, daß die Partei sich der Reaktion angeschlossen habe. Durch das Wahlbündnis mit den Deutschnationalen habe man sich lediglich die Reststimmen gesichert.

Reichstagsabg. Dr. Zapf

der Spitzenkandidat der Partei, stellte einleitend ausdrücklich fest, daß die Partei von Herrn Hugenberg nicht abhängig sei. Er kam dann auf die gegenwärtige verzweifelte Lage des Reiches zu sprechen und bemerkte: Unsere Bauern müssen weit unter ihren Selbstkosten verkaufen, ungezählte Fabriken mußten schließen. Mitten im Hochsommer im Juli 1932 haben wir 5,4 Millionen Arbeitslose. Seit 300 Jahren war das deutsche Volk niemals in einer solchen Lage. Wir haben in den letzten 10 Jahren einmal einen großen auswärtigen Erfolg gehabt, als wir die Ruhrbesetzung zurückgewiesen haben und das ganze deutsche Volk einig war in der Abwehr. Heute fehlt der

Gedanke der Volksgemeinschaft.

Ohne diesen Gedanken ist es unmöglich, sich in dem von Feinden und Waffen starrenden Europa zu behaupten. Ein endgültiges Urteil über den Lausanner Vertrag kann erst dann gefällt werden, wenn das endgültige Ergebnis der Genfer Abrüstungskonferenz vorliegt. Sollte man in Genf aber wieder auf dem Standpunkt stehen, daß alle Paragraphen des Versailler Vertrages, die Deutschland belasten, bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen sind, der einzige Paragraph aber, der Deutschland günstig ist, nur auf dem Papier geschrieben steht, so muß sich die deutsche Regierung daran erinnern, daß der Völkerbund in allen entscheidenden Fragen in Oberschlesien, in Wilna und in der Mandschurei glatt versagt hat. Von ihm ist für Deutschland in Gefahr keine Hilfe zu erwarten. Es gilt, diesem Bunde und Genf Adieu zu sagen und unbekümmert um die Wünsche des Auslandes das zu tun, was wir in Deutschland zu unserer Sicherheit für nötig erachten. (Lebhafter Beifall.)

Die Steuerbelastung deutscher Werke ist um 20 bis 40 Prozent höher als in Frankreich und um 45 bis 90 Prozent höher als in England. Die soziale Gesetzgebung ist völlig ausgehöhlt. Die Angestelltenversicherung ist heute noch die einzige, die gesund ist. Der Redner kam dann auf die liberale Epoche zu sprechen, in der man eine blühende, große Industrie hatte. Diese hat man mit Steuern und Belastungen aller Art zum Erliegen gebracht. Die bisherige Politik muß eine völlige Umkehr erfahren. Deutschland hat genug von dem Notverordnungsstaat und genug von einem Wahlsystem, das das Volk auseinanderreißt, die wertvollsten Schichten entkräftet und die Demagogen auf den Thron setzt.

In 24 Stunden können die Polen vor den Mauern Königsbergs stehen. Ungeschützt steht Deutschland da. In dieser Lage kann sich kein Volk wohl fühlen, kein Handel und Wandel gedeihen. Die Parteiarmeen in Deutschland müssen einer einzigen großen deutschen Armee Platz machen.

(Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Wenn Sicherheit nach außen und innen geschaffen ist, wird die Ruhe und das Vertrauen wiederkehren. Die Ausgaben für eine Armee sind keine unproduktiven Ausgaben. Schaffen wir eine Armee, so werden wir das richtige Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit endlich gefunden haben. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Als zweiter Redner sprach, ebenfalls lebhaft begrüßt,

Finanzminister Dr. Mattes

Dieser befaßte sich zunächst mit der Außenpolitik. Jede andere Regierung hätte die gleichen Erfolge gehabt wie die jetzige Regierung. Auch die vorhergehenden Außenminister, die der DVP angehörten, hätten den Boden für die jetzigen Ergebnisse vorbereitet. Wenn allerdings ein früherer volksparteilicher Minister mit dem gleichen Ergebnis heimgekommen wäre, wie von Papen aus Lausanne, so wäre ihm das als

„nationaler Verrat"

angekreidet worden. Die Reparationsfrage müsse gelöst werden, ehe die Wehrfrage aufgegriffen würde. Auf die Innenpolitik eingehend, betonte Dr. Mattes, es sei

eine Illusion der radikalen Partei,

wenn sie heute sage: Gebt uns ein Jahr die Macht und alle Arbeitslosigkeit ist beseitigt. Es sei auch ein Irrtum, wenn man einen inneren Zusammenhang zwischen dem politischen „System" und der Not suche. In Thüringen habe Dr. Frick ein Defizit von 10 Millionen hinterlassen, in Mecklenburg war ihre erste Tat, nachdem sie zur Macht gekommen waren, eine weitere Gehaltskürzung.

Gerade das Gegenteil von ihren Versprechungen hätten sie erfüllt. Eine Voraussetzung für Besserung ist nur durch Vertrauen möglich. Die Nationalsozialistische Partei hat aber dieses Vertrauen aufs äußerste gefährdet.

Die Gefahr der Inflation ist durch weitere politische Beunruhigung näher gerückt. Es müsse gegen eine Diktatur ein bürgerliches Gegengewicht geschaffen werden.

ch.

Weitere Wahlversammlungen

Deutschnationale im Wartburghospiz

Im großen Saal des Wartburg-Hospizes hielt die Ortsgruppe Mannheim der Deutschnationalen Volkspartei eine Wahlkundgebung ab, zu der etwa 200 Personen erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Frischlinger, begrüßte die Anwesenden und den Referenten Dr. ing. e. h. Fritz Wider, Mitglied des Reichstages und des Württembergischen Landtages.

Dr. Wider

wandte sich vor allem gegen die „schwarz-roten Parteien", die bisher allein regiert hätten. Es müsse vor allem für die Landwirtschaft gesorgt werden, weil die Landwirtschaft wiederum ihrerseits für die Industrie zu sorgen imstande sei. Nachdem er sich gegen die Mittelparteien gewandt hatte, sprach sich der Redner auch gegen den Evangelischen Volksdienst aus. Es wäre nicht wünschenswert, wenn die Nationalsozialisten die volle Macht in Deutschland bekämen. Die Deutschnationalen müßten so gestärkt aus der Wahl hervorgehen, daß sie das Zünglein an der Waage bilden. Gerade in wirtschaftlichen Fragen müßten die Nationalsozialisten einer Kontrolle unterzogen bleiben, während man in politischen Fragen wohl einig mit ihnen gehen könne. Zum Schluß bedauert der Redner die jetzigen gegenseitigen Fehden zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die aber wohl nur aus der Wahlzeit heraus verstanden werden könnten.

Das Zentrum im Rosengarten

Im vollbesetzten Nibelungensaal des Mannheimer Rosengartens hielt die Mannheimer Zentrumspartei ihre Reichstagswahlkundgebung ab, auf der

Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns

sprach. Er wandte sich scharf gegen die jetzige Reichsregierung und die Nationalsozialisten. Das Zentrum wolle keine Diktatur; Papen und Schleicher wollten nur beruhigen. Das Zentrum wende sich auch gegen jede Restaurierung der Hohenzollern. Alle wirtschaftlichen Experimente seien ebenso wie jede soziale Reaktion abzulehnen. Hinter den Nationalsozialisten ständen in erster Linie die Junker, Fürsten, Barone und die Großindustrie. Weder Arbeiter noch Sozialisten würden in dieser Partei sich durchsetzen. Nach dem Hinweis, daß der 31. Juli wohl die schwerste und entscheidendste Wahl sei, endete Dr. Brauns mit dem Ruf: „Niemals Hitler! Nieder mit den Junkern und Baronen, Großindustriellen und Fürsten! Zurück zu Brüning!"

Frau Rektorin Maria Beyerle-Karlsruhe appellierte an die Zentrumsfrauen, durch ihre Stimme der Demokratie zum Siege zu verhelfen. — Die Schlußansprache hielt der Spitzenkandidat von Mannheim, Stadtrat Noll, der seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß dieser Wahlgang kein Sieg für Hitler werde.

Beachtung des Umzugsverbots

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß auch nach Herausgabe des allgemeinen Umzugsverbots des Reichsministeriums des Innern vom 18. Juli 1932 Angehörige politischer Organisationen auf Lastwagen unter Absingen von Liedern, Ausrufen politischer Losungen usw. demonstrativ durch das Land fahren. Da derartige Fahrten als Veranstaltung eines Aufzuges nach § 2 der angeführten Verordnung vom 18. Juli 1932 (RGBl. I S. 355) anzusehen sind, sind sie verboten und strafbar. Die Polizeibehörden sind angewiesen, solchen Aufzügen wirksam entgegenzutreten.

Ein Verstoß gegen das Umzugsverbot ist nur dann nicht gegeben, wenn Personen (auch uniformierte) auf Lastwagen ausschließlich zum Zwecke der Beförderung gefahren werden, es sei denn, daß eine geschlossene Reihenfolge der Lastwagen die Aufmerksamkeit des Publikums erregt und hieraus die demonstrative Absicht erkennbar ist.

* **Temperaturrückgang.** Die Schlechtwetterperiode hat immer noch nicht ihren endgültigen Abschluß gefunden. Die verschiedentlichen Aufheiterungen waren bisher leider nur von kurzer Dauer und wurden jedes Mal bald wieder von dem Durchzug einer Regenfront abgelöst. Ein besonderes Merkmal dieser Tage ist die gute Fernsicht, die den Odenwald fast in greifbare Nähe gerückt hat. In der vergangenen Nacht stellte sich ein Temperaturrückgang ein, da das Quecksilber unter den 15 Grad-Strich herunterging. Die Landwirte blicken mit großer Besorgnis zum Himmel, denn es wird allmählich Zeit, daß ein gutes Erntewetter einsetzt und daß die jedes Wachstum hemmende Kühle ein Ende nimmt. Schönes Wetter wünschen sich auch die Urlauber, die in ihrer Freizeit recht gerne die Sonne genießen möchten.

* **Hakenkreuzfahne verbrannt.** Auf einem Balkon eines Hauses in R 3 wollten einige Frauen eine Hakenkreuzfahne hissen. Dabei glitt ihnen die Fahne aus den Händen und fiel auf die Straße. Politische Gegner sprangen hinzu, hoben die Fahne auf und verbrannten sie.

Tageskalender

Donnerstag, 28. Juli

Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft: 13 Uhr Mannheim — Worms und zurück; 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück; 20.45 Uhr Abendfahrt 2½ Stunden Mannheim — Worms und zurück. — Freitag: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim — Assmannshausen und zurück.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Friedrichspark: Gartenkonzert, 20 Uhr.

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Weinheim — Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim — Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.

Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tee, 20 Uhr Konzert und Tanz.

Lichtspiele: Scala: „Der Liebesexpreß". — Capitol: „Herzen in Flammen". — Gloria-Palast: „Entfesseltes Afrika". — Schauburg: „Knall und Fall". — Universum: „Die letzte Kompagnie". — Alhambra: „Es lebe die Freiheit". — Roxy-Theater: „Dreyfus". — Palast-Theater: „Die tolle Klosterschülerin".

Die Glatze

„Ihr Kopf, Fräulein Lore, ist wie ein schöner Traum."

„Und der Ihre ist eine nackte Tatsache."

Offenherzig

Der Direktor eines Knabenpensionats rügt den kleinen Hans heftig, weil er sein Messer vor dem Essen am Tischtuch abwischt.

„Ist das bei euch zu Hause so Sitte?" fragte er grollend.

„O nein", sagt Hans, „bei uns zu Hause erhalten wir saubere Messer!"

Noch keine
Zigarette hat sich in Deutschland gehalten, wenn sie nicht mild war.
Daher kommt es, daß immer wieder führend ist:
die milde SALEM 3⅓ ₰

MARCHIVUM

Das Sängerfest ohne Defizit

Der vorläufige Rechnungsabschluß für das 11. Deutsche Sängerbundesfest ergibt die erfreuliche Tatsache, daß in Nachwirkung der vorsichtigen Dispositionen des Festausschusses und des überraschend guten Besuches, das Fest bestimmt ohne Defizit abgeschlossen wurde. Die Stadt Frankfurt a. M. hatte dem Festausschuß einen Betriebskredit in Höhe von 250 000 Mark zur Verfügung gestellt, von dem jedoch nur 1000 Mark ausgenutzt wurden. Dieser Betrag ist schon am dritten Tag nach Beendigung des Festes an die Stadt zurückgezahlt worden. Man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß die endgültige Abrechnung einen Ueberschuß ergeben wird. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als gerade in dieser Zeit dem Deutschen Sängerbund eine finanzielle Stärkung zu wünschen ist. Das Wiener Fest hatte trotz seines dreifach höheren Besuches ein Defizit von etwa 130 000 Schilling. Das Frankfurter Fest wird demnach das erste sein, das einen nennenswerten Ueberschuß zu verzeichnen hat.

Spielfest der Friedrichsfeldschule

Am Dienstag mittag veranstaltete die Friedrichsfeldschule ihr diesjähriges Sportfest. Welch großes Ereignis für die Schüler, welch freudiges Erwarten lag in ihren Augen, bis sie ihre sportlichen Leistungen Eltern und Bekannten vorführen durften. Ein gewaltiger Zug von

400 Mädchen und Knaben

der 4. bis 8. Klassen zog mit Gesang vom Schulhof aus durch die Straßen der Stadt hinaus auf den Sportplatz des F. C. Germania. Eine zahlreiche Zuschauerschar konnte sie empfangen. Den Auftakt der Veranstaltung bildeten die Freiübungen, die unter Leitung von Fräulein Wittmann und Herrn Altfelix in exakter Gleichmäßigkeit vorgeführt wurden. Die sonst übliche Musikbegleitung mußte leider wegen der herrschenden Finanznot ausfallen und wurde durch den monotonen Schlag eines Tambourins ersetzt.

Dann setzte sofort ein fröhliches Treiben auf dem Platz ein. Die einzelnen Klassen führten ihre Spiele vor, die teilweise große Heiterkeit bei den Zuschauern hervorriefen. Unterbrochen wurden die Spiele durch den Reigen aller Mädchen unter Leitung von Frl. Wittmann. Darauf folgten wieder Spiele wie Barlauf, Schlagball, Wanderball, Katze und Maus u. a. Viel Interesse fanden auch die

Staffettenläufe der Mädchen und Knaben.

Nach einer kurzen Ansprache des Rektors Hellmuth und dem gemeinsam gesungenen Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" fand die wohlgelungene und zu aller Zufriedenheit ausgefallene Sportveranstaltung der Friedrichsfeldschule ihr Ende.

Feriensonderzüge fallen aus

Nur ein Zug in der Pfalz

Für die Pfalz waren auf der in Baden-Baden abgehaltenen Fahrplankonferenz sechs Feriensonderzüge zusammengestellt worden. Von diesen wurde lediglich ein Feriensonderzug aufrecht erhalten und dieser fuhr ab Ludwigshafen. Es ist der Sonderzug nach der Wasserkante. Neben der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Ausgabe der für alle Kurszüge gültigen Urlaubsrückfahrkarten der Grund der schwachen Besetzung der Sonderzüge. Die Urlaubskarten haben eine 20proz. Ermäßigung. Mit einem Zuschlag können auch Eil- und Schnellzüge benützt werden. Auch außerhalb der Pfalz sind die angesetzten Sonderzüge und die Parallelzüge zu den Kurszügen in den letzten Tagen in erheblichem Maße eingeschränkt worden.

Kreuzworträtsel in der Küche

„Aber Anna! Was ist das nur für ein schrecklicher Rauch?"

„Ach — Rauch! — Danke schön, gnäd'ge Frau — das wär' ja das Wort, was mir noch fehlt!"

Gegen die Gottlosenbewegung

Vortrag eines Russen in Mannheim

Der große Saal des Wartburghospizes sah schon lange nicht mehr eine solche Ueberfüllung wie am Dienstag abend. Ueber 900 Menschen hatten sich zu dem Vortrag über „Das Leben und das Evangelium unter dem russischen Volke nach der Revolution" eingefunden, den der im Dienste der „Russischen Bruderhilfe" stehende

Nicolai von Orloff

hielt. Dieser Russe sprach aus eigenem Erleben, aus der Zeit der Machtergreifung der Sowjets und der heute noch viel grausamer unter den Christen wütenden Revolution, der Gottlosenbewegung. Durch sein Studium und seinen Aufenthalt in Deutschland seit 1925 sprach v. Orloff ein sehr gut verständliches Deutsch, dem die zahlreichen Besucher gebannt lauschten. Wer gekommen war, ein politisches Thema zu hören, wurde enttäuscht. Das betonte eingangs Vikar Fränkle, der einen kurzen Einblick gab in das große segenbringende Arbeitsgebiet der „Russischen Bruderhilfe", die wie für Rußland gleichermaßen auch für Deutschland gegen „die Gottlosenbewegung arbeite.

Der Prediger v. Orloff legte zunächst ein Bekenntnis ab über Zweck und Ziel seiner Arbeit und der Organisationen, in deren Diensten er sich gestellt hat. Er erinnerte an die russische Revolution, an die tausende und abertausende russischer Volksgenossen, die in Gefängnissen schmachten und in der Verbannung leben.

Statt des versprochenen Friedens wüte heute schlimmer denn je Bruderkrieg, der das Land nicht nur mit Tränen, sondern mit Blut netze.

Und dazu schweige die Liga der Menschenrechte und der Völkerbund. 31 Bischöfe, 3200 Priester und 7000 Mönche und Nonnen wurden hingerichtet. Heute schmachten 64 Bischöfe, 3700 Priester und 8000 Mönche und Nonnen im Gefängnis.

So weit die offiziellen Zahlen, die in Wirklichkeit noch viel größer sind. Das beweise der Kampf der Gottlosenbewegung, der stetig erbittertere Formen annehme. Nachdem man die Kirchengüter der Propaganda zugeführt hat, habe man bei dem Mangel an Kirchen und Predigern von 1928—29 Religionsfreiheit gelassen. Trotz der Unterdrückung der Religion mit allen äußeren Machtmitteln schlossen sich die Christen immer enger zusammen, erweiterten ihre Kreise insbesondere auch durch immer zahlreicher werdende Anhänger aus der Arbeitermasse.

„Verleugnet Vater und Mutter", fordert der Kommunismus. Das Ziel,

die Familie zu zerstören,

bedingt den unerbittlich grausamen Kampf gegen das Opium des Volkes, die Religion, sodaß Christentum und Kommunismus stets unversöhnliche Feinde bleiben werden. Um zum Ziele zu gelangen, wurden neue Mittel erwählt; so hat der Gläubige kein Recht, eine staatliche Stelle zu bekleiden, keine höhere Schule besuchen zu dürfen, kein Recht auf eine Brotkarte. Er ist dem langsamen Hungertod ausgeliefert, meist in der Verbannung, in der keine Hoffnung besteht, seine Familie noch einmal sehen zu können. So sei es in Rußland nicht mehr schwer zum Sterben, aber umso schwerer zum Leben.

Die Mahnung, daß unser deutsches Vaterland, auf einem Pulverfaß stehend, nicht durch die Wirtschaft, sondern durch die Gottlosenbewegung zerstört werde, fügte der Redner hinzu, nicht mit dem Schwerte, sondern mit dem Geiste die Zukunft zu schmieden.

Denn das Rußland von heute kann das Deutschland von morgen sein.

Er hielt nicht mit Unrecht den Christen vor, daß sie glücklich sein könnten, ohne es zu wissen, denn sie hätten ihre Kirchen, ihre Prediger noch, während in Rußland der Gläubige mitunter auf schlechter Landstraße 30 und mehr Kilometer zu laufen habe bis zur nächsten Zusammenkunft, wo denn mitunter die Predigten keine 30 Minuten, sondern 6 und 8 und mehr Stunden dauern würden.

Wie wir uns täglich überzeugen können, läßt die Gottlosenbewegung kein Mittel unversucht, sich in Deutschland durchzusetzen, das sie richtig als das Zentrum einschätzt, mit dessen Gewinn oder Verlust sie steht oder fällt. Mit den ersten beiden Strophen des Lutherliedes war der Vortrag eingeleitet worden, mit den beiden letzten fand die eindrucksvolle, klar verständliche und inhaltsreiche Veranstaltung gegen die Gottlosenbewegung ihren Abschluß. r.

Die Kleingärten auf der Sellweide

Alle 750 Gärten vergeben — Nur 15—20 Prozent der Mitglieder voll beschäftigt — Der Reichskommissar hat 3400 Mark bewilligt

Die große Kleingarten-Daueranlage auf den Sellweiden ist jetzt insoweit fertiggestellt, als vor einigen Monaten die letzten Gärten vergeben wurden, die, sofort angepflanzt, bereits ihren Ertrag liefern. Im ganzen erstreckt sich das Gelände des Vereins „Kleingarten-Daueranlage Sellweide-Mannheim" auf über 2500 Ar mit zusammen 750 Gärten. Das Stammgebiet, die ehemalige Sandgewann II, wurde bekanntlich 1920 von der Stadt angelegt und mit Wasserleitungen versehen. Dies ist der westliche Teil der heutigen Gesamtanlage.

Der östliche Teil, der seither von der Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung für landwirtschaftliche Zwecke verpachtet war und früher zum Feudenheimer Allmendgut gehörte, stellt die Neuanlage dar. Hier herrschte im vergangenen Jahr und auch in diesem Frühjahr noch ein lebhaftes Treiben mit Meßschnur und Spaten. Haupt- und Querallee sind fertig,

alle Wege haben Blumennamen bis auf die Rheingold-Allee,

die am Bahndamm entlangführt, den Jubiläumsweg, der von dem auf der ehemaligen Gemarkungsgrenze zwischen Mannheim und Feudenheim von der Stadt im Jahre 1907 errichteten Grenzstein ausgeht, und den Rektor Förster weg, der seinen Namen von dem Führer der deutschen Kleingarten-Bewegung hat. Der vorgesehene Kinderspielplatz besteht bis jetzt nur aus einer schönen Rasenfläche, da er aus Mangel an Mitteln noch nicht ausgeführt werden konnte.

Neben den üblichen Lauben aus Holz sieht man auch mehrere solide Backsteinhäuser, die aber neuerdings verboten sind, weil einige Familien ihren dauernden Wohnsitz darin aufgeschlagen haben. Das ist zwar auf dem Kleingartengelände nicht gestattet, aber durchaus begreiflich, wenn man bedenkt, daß von den Kleingärtnern auf der sog. Neckarplatte rund 60 v. H. arbeitslos sind und 20—25 v. H. verkürzt arbeiten. Als die Kali-Chemie von ihren Abbrucharbeiten waggonweise guterhaltene Steine herauswarf, was lag da näher, als sie zum Bau von Gartenhäuschen zu verwenden. Diese ganz oder in Sockelhöhe aus Stein errichteten Häuschen sehen entschieden besser aus als manche windschiefe Hütte oder die abgedankten alten Verkaufshäuschen. Mancher Kleingärtner hat sich als ein wahres Genie in der Raumeinteilung entpuppt, wie jener arbeitslose Zimmermann, der in seinem sauber verputzten Betonhäuschen mit Kammern und Wandschränken einen ganzen Haushalt untergebracht hat.

Die meisten Gärten sind schön und praktisch angelegt.

Viele Arbeitslose verbringen den ganzen Tag im Garten. Wenn zweckentsprechend eingekellert und sterilisiert wird, braucht der Kleingärtner das ganze Jahr hindurch kein Gemüse zu kaufen. Die Kleintierhaltung ist allerdings verboten.

Vom Reichskommissar für die städtischen Kleinsiedlungen wurden 3400 Mark bewilligt, ein Betrag, der natürlich in Anbetracht der Mittellosigkeit der meisten Kleingärtner nicht ausreicht. Aber die führenden Männer sind praktische Köpfe, die mit geringen Mitteln möglichst viel erreichen wollen. So wurden für billiges Geld die Wasserrohrleitungen von der D.L.G.-Ausstellung angekauft und dienen jetzt als Zaunpfosten und dergl. Auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes konnten durch Geländeeinebnungen noch 60—70 Gärten geschaffen werden. Von dem alten Gelände wurden 37 Gärten an die Israelitische Gemeinde zur

Erweiterung ihres Friedhofs

abgetreten. Im vergangenen Jahr mußten bereits 18 Gärten geräumt werden, für die andern läuft der Pachtvertrag noch bis 1940.

Ein Spaziergang durch das Kleingartengelände auf der Sellweide gibt dem Großstädter manche Anregung, zeigt ihm die Früchte angestrengter, aber auch gesunder Arbeit auf eigener Scholle und läßt ihn an den fröhlichen Kindern den hohen Wert des Kleingartenwesens erkennen. Natürlich haben die Kleingärtner auch ihre Sorgen, etwa die schlechten Abgase der Kali-Chemie, die diesjährige Birnenernte, oder das Schicksal der Amerikanerreben. Aber darüber steht der beruhigende Gedanke, daß mit der Errichtung dieser Daueranlage der Besitz des Gartens auf lange Jahre gesichert ist. —el.

Filmrundschau

Doppelspielplan im Capitol

„Die nackte Wahrheit" ist ein zwar wenig anspruchsvolles, aber ein recht unterhaltendes Lustspiel, in dem sich ein idealistischer junger Mann verpflichtet, vierundzwanzig Stunden lang, nur die nackte Wahrheit zu sagen. Wenn Oskar Karlweis mit einer fast unnachahmlichen Liebenswürdigkeit seinen lieben Mitmenschen die von allen geschäftlichen und konventionellen Lügen befreite Wahrheit ins Gesicht sagt, dann will das Lachen im Zuschauerraum kein Ende nehmen. Von den übrigen Mitwirkenden sind Jenny Jugo und Tibor von Halmay besonders erwähnenswert.

Der Marlene Dietrich-Film „Herzen in Flammen" liegt in der Herstellung zeitlich zwischen dem „Blauen Engel" und dem „Shanghai-Expreß" und zeigt ebenso sehr den Entwicklungsgang des Stars wie auch des Regisseurs Josef von Sternberg, der das Marokko-Milieu mit verwirrender Buntheit gestaltet hat. Das beseelte und stark verinnerlichte Spiel von Marlene Dietrich trägt wesentlich zu ihrer geschlossenen Leistung bei, die durch die Geschlossenheit der Darstellung noch erhöht wird. Ihr Partner ist der talentierte und gut aussehende Gary Cooper; Adolphe Menjou zeigt, daß er ein wirklich großer Schauspieler ist.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Basel	2.25	2.30	2.28	2.11	2.00
Schusterinsel	2.92	3.00	2.96	2.88	2.[illegible]
Kehl	4.40	4.30	4.32	4.23	4.17
Maxau	6.27	6.17	6.20	6.23	6.0[illegible]
Mannheim	5.61	5.48	5.40	5.36	5.27
Caub	3.84	3.80	3.60	3.75	3.7[illegible]
Köln	3.84	3.52	3.50	3.40	3.40

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	5.36	5.21	5.39	5.2[illegible]
Jagstfeld	1.21	1.13	1.10	1.0[illegible]
Heilbronn	1.21	1.30	1.29	1.2[illegible]
Plochingen	0.27	0.20	0.20	0.2[illegible]

Wasserwärme des Rheins: 17½ Grad

Geschäftliche Mitteilungen

Vor einem Rätsel stehen Wissenschaftler und Konsumenten hinsichtlich des Wunderkaffees Idee. Niemand kann eine ausreichende Erklärung dafür geben, warum Idee-Kaffee allen, also auch denen, die sonst keinen Kaffee vertragen können, so gut bekommt. Außerdem ist er außerordentlich billig, das große 200 Gramm-Paket Idee-Kaffee kostet nur RM. 1.25. (W 125

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt – Handel: Karl Ohmer – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales i. V. Franz Kircher – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die schöne, schwierige Stadt Prag

Von Victor Auburtin

Es gibt in Prag zwei Bahnhöfe, den Wilson-Bahnhof und den Masaryk-Bahnhof. Bitte darauf zu achten: schon diese beiden Namen haben es in sich, sie sollen dem Gast ankünden, daß in Prag ein scharfer Wind weht, und daß man sich gefälligst in acht zu nehmen hat.

Hier sind selbst die Eisenbahnen und die Wartesäle Politik und lodernde Begeisterung.

*

Und wirklich, wer zwei Tage in dieser aufgeregten Stadt bleibt, mit ihren vielen Fahnen und Trompeten und mit den Sokols, die mit finsterem Gesicht und ohne Lebensfreude ihre Aufzüge vollführen, der wird von der Großartigkeit der tschechoslowakischen Sache so überzeugt und durchdrungen sein, daß er aufatmend weiterreist.

*

Ich stehe auf dem Bahnsteig des Masaryk-Bahnhofs und erwarte den Träger. Rechts und links und oben und unten reden tausend tschechoslowakische Inschriften auf uns ein, die von keinem der durchreisenden Fremden je gelesen werden; und wozu stehen sie denn da?

„Prechàzení koleje prísne zakázàno" heißt es auf der Tafel mir gerade gegenüber. Diese Mitteilung wendet sich in dem Augenblick direkt an mich, sie ist vielleicht von der höchsten Wichtigkeit für mich, und ich verstehe sie nicht. So wende ich mich an einen tschechischen Beamten. „Prechàzení koleje prísne zakázàno" heißt: Das Ueberschreiten der Gleise ist auf das strengste verboten, übersetzt mir der tschechische Beamte, der, wie alle tschechischen Beamten, ein äußerst liebenswürdiger Mann ist und, wie fast alle Tschechen, fließend Deutsch spricht.

*

Schön, was mich betrifft, so habe ich gar nicht die Absicht gehabt, die Gleise des Masaryk-Bahnhofs zu überschreiten. Aber nehmen wir den Fall an, es komme durch diesen Bahnhof ein etwas rabiaterer und freiheitsliebenderer Mann, ein Engländer oder ähnlich, der, wie die Mehrzahl der Menschen, kein Wort Tschechisch versteht, der auch, weil er einmal durch den Masaryk-Bahnhof fahren muß, nicht für nötig gefunden hatte, die sehr schwierige tschechische Sprache zu lernen; und dieser Mann läuft über die Gleise und wird von dem einbrausenden Schnellzug überfahren, wer hat dann die Schuld?

Der Engländer oder der ungastliche Geist, der an der Schwelle dieses Landes steht?

*

Gewiß, die Tschechen haben recht. In Belgrad spricht man Serbisch, dann kann man in Prag auch Tschechisch sprechen. Ich bin durchaus geneigt, den Nachbarn recht zu geben, schon deshalb, weil ich ja selber eine Art von Tscheche bin, weil meine Mutter in Michle bei Prag geboren wurde und an meiner Wiege diese seltene Sprache gesprochen worden ist, die geschrieben und gedruckt so kraus und so konsonantenreich aussieht, die aber im Leben melodisch und singend klingt, besonders aus Frauenmunde.

Nur, daß meine Mutter sich niemals eine Tschechin, sondern eine Böhmin genannt hat, und daß sie weinte, als man den alten schönen Namen ihres Vaterlandes Böhmen in den gräßlichen Namen Tschechoslowakei umänderte.

*

Hier muß noch eine Anekdote eingefügt werden. Als in Genf das Reformationsgebäude für die ersten Sitzungen des Völkerbundes ausgebaut wurde, im September 1920, ging ich mit einem Schweizer Freunde durch den Saal und besah mir die Einrichtung. Ueberall an den Bänken wurden die Namen der Staaten angebracht. Vor dem Namen Tchécoslowaquie, der damals etwas ganz Neues war, blieben wir stehen.

„Quel nom sans histoire," sagte der Schweizer. „Das ist aber ein geschichtsloser Name".

*

In dem großen Veitsdom auf dem Hradschin wird immer noch gebaut, seit Jahrhunderten; in zwei Jahren, zum Wenzels-Jubiläum soll er fertig werden.

Deshalb ist es so finster da drinnen, und deshalb hat unser liebenswürdiger Führer die größte Mühe, uns alle die Stellen zu zeigen, wo die Preußen einst gehaust und gewütet haben in dem Dome von St. Veit. Nur neben der merkwürdigen Kanonenkugel, die oben im Gewölbe hängt, sind drei elektrische Birnen angebracht. „Diese Kugel haben die Preußen hineingeschossen", sagte der Führer und drehte das elektrische Licht an; und die Kugel strahlte, und der freundliche Führer auch.

*

Aber ihr könnt nun machen, was ihr wollt, die Prager Brücke ist deutsch, und der Veitsdom und die Uhr, an der jede volle Stunde der Hahn kräht, und all die großen schwarzen Paläste und die Kirchen der Zeitalter, deutsch sind sie, ihr könnt machen, was ihr wollt.

Wie das mit der modernen Architektur ist, weiß ich nicht. Nur eines weiß ich: im Reisebuch von Grieben wird rühmend ein kubistisches Haus genannt, das die Höchstleistung der neuen tschechischen Baukunst sei und das an der Ecke der Celetna-Straße und der Ovocny-Straße stehe.

Spornstreichs eilte ich an die Ecke der Celetna- und der Ovocny-Straße; siehe da, es war das Haus von Rudolf Mosse.

*

Vorhin saß ich im Hotel Blauer Stern und aß Karpfen blau und Pflaumenklöße, das beste, was man in Prag tun kann. Aber halt!, auch da stimmt etwas nicht. Diese Pflaumenklöße, jetzt erinnere ich mich, nannte meine böhmische Mutter Knedlitschki, das ist das deutsche Wort Knödelchen; wie, wenn nun auch die berühmten böhmischen Zwetschgenknödel deutsch sind, wie die Uhr mit Hahn, und wie der Wallensteiner.

Allerdings heißt zum Dank dafür das gute deutsche Hotel Blauer Stern jetzt Etoile bleue oder Blue star oder Ettella azul, jeder Name steht auf der Karte, nur der deutsche Name nicht.

Und im Speisewagen heißt es auf dem Plakat an der Wand: Compagnie des wagons-lit. Weil das Französische doch so fein ist, viel feiner als das Deutsche. Nur daß im Französischen das Wort Waggon keinen Zirkumflex hat…

⊙ **Schüler-Konzert Erna Neumann.** Wie viel fortschrittlicher und anregender der Musikunterricht sich heute — verglichen mit früheren Zeitläuften — gestalten läßt, davon konnten sich die Zuhörer überzeugen, die mit dem gestrigen Schülerabend der staatlich geprüften Klavierpädagogin Frl. Erna Neumann in Käfertal beiwohnten. Schon die durchaus reichhaltige Literatur-Auswahl, die dem jeweiligen Können der Schüler durchaus angemessen war, beweist, daß man neben dem bewährten und nicht zu unterschätzenden klassischen Lehrstoff auch unter modern gerichteten Kompositionen ausreichend Spielstoff findet, wenn man sich die Mühe nimmt zu suchen. Der Tendenz der Zeit entsprechend, die mehr als früher die Gemeinsamkeit betont, war auch der Gemeinschaftsmusik in ihren verschiedenen Spielarten ein großer Raum gegönnt. Hervorzuheben ist bei allen Schülern das durchaus exakte, rhythmisch einwandfreie Spiel bei guter Wiedergabe aus dem Gedächtnis, wobei wir die Ansicht vertreten, daß man wohl probeweise in der Stunde ein vierhändiges Stück aus dem Gedächtnis reproduzieren kann. Als ein wichtiges Bildungselement hat nach wie vor die Gehörbildung zu gelten, und hierfür eignen sich Uebungen im Chorgesang, namentlich Kanons ganz ausgezeichnet. Auch das Spiel auf zwei Klavieren läßt sich gewinnbringend in den Unterrichtsgang einbeziehen, allerdings erst von einer höheren Stufe aus. Den abgerundeten Abschluß des Abends bildete wohl die gelungene Wiedergabe der Haydnschen Kindersinfonie, wobei man mit Freuden bemerkte, wie alle Ausführenden mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Als besonders begabte Schülerin mit vorgeschrittenem Können fiel uns Karola Stemmler auf, die u. a. den „Jongleur" von Toch sehr nett spielte. Der Gesamteindruck in der einer gewissenhaften pädagogischen Führung durch Frl. Neumann, sodaß alle Beteiligten — Lehrerin, Schüler und Eltern — mit dem Erreichten wohl zufrieden sein können und zwar nicht im Sinne eines bequemen Ausruhens auf den frischen Lorbeeren, sondern mit dem festen Vorsatz, das bis jetzt errungene als Grundlage für weitere emsige Arbeit zu betrachten. Der Querschnitt durch die Resultate der Lehrtätigkeit von Frl. Neumann verheißt viel gutes für die Zukunft. L.

⊙ **Abbau der Stargagen auch im Konzertbetrieb.** Auf der diesjährigen Berliner Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Konzert-Direktionen wurde einstimmig eine Resolution über den Abbau der Stargagen angenommen. Mit allen Mitteln soll der Verband auf die Künstler einwirken, um dieses Ziel zu erreichen. Dadurch würden sich die Eintrittspreise für die Konzerte im kommenden Winter beträchtlich erniedrigen.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Schwetzinger Voranschlag

* **Schwetzingen**, 28. Juli. Für 1932 beträgt die Gesamtvoranschlagssumme 1 767 535 Mark gegen 1 895 205 Mark im Vorjahre. Es ist somit eine Ermäßigung um rund 127 000 Mark eingetreten, obwohl die Wohlfahrtslasten um weitere 40 000 Mark auf 265 000 Mark gestiegen sind.

Die Ausgaben sind stark gedrosselt worden, immerhin verbleibt ein Fehlbetrag von rund 50 000 Mark. Der Gaspreis soll um 2 Pfg. erhöht, Rücklagen zur Deckung herangezogen, eine allgemeine Wertzuwachssteuer eingeführt, die Belastung des Bürgergenusses um ein Zehntel erhöht und zur Entlastung des Fürsorgeaufwandes die Arbeitszeit für städtische Arbeiter auf die Vertragswoche gekürzt werden. Der Gemeinderat hat diese Deckungsvorschläge abgelehnt. — Aus der Reichshilfe erwartet die Stadtverwaltung einen Jahresbetrag von 50 000 Mark. Die Juniüberweisung betrug nur 3847 Mark.

Die Reichshilfe für die Stadt Oppau

* **Oppau**, 28. Juli. Vom Bürgermeisteramt wird uns geschrieben: Von Woche zu Woche steigt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in der Stadt Oppau. Auf 1000 Einwohner treffen hier bereits 104, in Ludwigshafen a. Rh. 61, in Frankenthal 56, in Speyer 38, in München 50. Die Zahl 104 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner bedeutet die Elendsspitze von ganz Bayern.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist arbeitslos, die ganze Stadt, Handel und Gewerbe ist durch die Arbeitslosigkeit in Mitleidenschaft gezogen.

Angesichts dieser Lage ist die Reichshilfe, die die Notverordnung vom 14. Juni 1932 den Gemeinden gebracht hat und nach einem ebenso komplizierten wie ungerechten Schlüssel verteilt wird, eine bittere Enttäuschung. Besonders schlecht kommen nach dem Schema der Notverordnung die mittleren Gemeinden weg.

Trotz der besonderen Bedürftigkeit der Stadt Oppau erhält diese auf den Kopf des Wohlfahrtserwerbslosen im Monat Juni nur 12 ℳ, die unmittelbare Stadt Schwabach in Mittelfranken, die ebenso groß ist wie Oppau und nur die Hälfte der hiesigen Wohlfahrtserwerbslosen zählt, aber den Vorzug hat, als kreisunmittelbare Stadt selbständiger Bezirksfürsorgeverband zu sein, erhält auf den Kopf des Wohlfahrtserwerbslosen 20 ℳ, die Stadt Selb 22 ℳ, Frankenthal nur rund 15 ℳ und Ludwigshafen rund 18 ℳ.

Unter solchen Umständen, liegt die Unverständlichkeit und Sinnlosigkeit der Schlüsselstellung der Reichshilfezuteilung auf der Hand. Abhilfe tut dringend not. Wie wir erfahren, ist auch die bayerische Staatsregierung bestrebt, die Härten die die Notverordnung geschaffen, durch die Landeshilfe auszugleichen. Es ist dies umso notwendiger als ohne diese der Zusammenbruch der Industriegemeinden unvermeidlich wäre.

*

* **Heddesheim**, 28. Juli. Zum angelobenen Bürgerrecht wurden auf ihren Antrag zugelassen: Friedrich Eduard Schick und Friedrich Schneider, Frd. III Sohn. Als Hilfsfeldhüter während der Sommermonate wurden bestellt: Adam Roe, Peter Bollerer, Jakob Theodor Jöst. Kenntnis genommen wurde von dem Schreiben des Landesarbeitsamt Stuttgart über Zuteilung zum Arbeitsamt Mannheim, vom Rechnungsabschluß und der Kassenstandsdarstellung auf 1. Juli 1932, vom Schreiben der Kommunalen Landesbank Mannheim wegen Zahlung rückständiger Beiträge und von der Verfügung des Bad. Bezirksamts Weinheim wegen Feststellung des Voranschlags. Die Abstimmungszeit zur Reichstagswahl am 31. Juli wurde von vormittags 7 Uhr bis nachm. 4 Uhr festgesetzt. Gegen die kostenlose Lieferung und Aufstellung von Wegweisern und Ortstafeln bestehen keine Bedenken. Die Regelung der Unterstützungsgesuche erfolgt nach Ueberprüfung durch den Bürgermeister. Verschiedene weitere Gesuche wurden verbeschieden.

* **Meckesheim (Amt Heidelberg)**, 28. Juli. Mit zwei wichtigen Punkten hatte sich der Bürgerausschuß zu befassen, nämlich mit dem Bericht des Rechnungsergebnisses für das Haushaltsjahr 1931 und mit dem Etat für 1932. Der kassenbuchmäßige Umsatz für 1931 beträgt 200 790 ℳ, der Kassenvorrat auf 1. April 1932 3549 ℳ. Die Einnahmerückstände haben infolge der bedrängten Geschäftslage eine noch nie dagewesene Summe erreicht. Das Reinvermögen hatte sich durch Abschreibungen an Gebäulichkeiten und an der allgemeinen Wasserleitung von 520 166 auf 468 676 ℳ ermäßigt. Voranschlags-Ueberschreitungen erscheinen besonders durch die erst nach Aufstellung des Etats auferlegten Schulbeiträge, die aber wieder durch Gehaltssenkungen und Mehreinnahmen an anderen Positionen ausgeglichen wurden. Der neue Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932 sieht in Einnahmen und Ausgaben 91 908 ℳ vor. Durch Steuer zu decken sind 27 199 ℳ. Im Vorjahre 36 465 ℳ. Zur Deckung sind 1125 Hundertteile der maßgebenden Steuergrundbeträge erforderlich. Von der Einführung der Steuerzuschläge nach der Wohlfahrtsverordnung vom 14. Juni 1932 und der hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen soll Umgang genommen werden, weil das Gemeindeparlament der Ansicht ist, daß solche Zuschläge auf Bier-, Bürger-, Getränke- und Hundesteuer im dreifachen Satz für eine Landgemeinde jetzt im größten wirtschaftlichen Tiefstand nicht tragbar seien. Da beide Vorlagen einer eingehenden Vorberatung unterzogen waren, war es möglich sie innerhalb kurzer Zeit debattelos und einstimmig zu verabschieden.

Olympia 1932

Los Angeles in Bereitschaft

Drei Tage vor dem Beginn der Spiele — Gute Nachrichten von der deutschen Expedition

Olympia-Sonderdienst der Neuen Mannheimer Zeitung

Los Angeles, 27. Juli. (Kabel.)

Es ist häufig davor gewarnt worden, Olympische Spiele und ähnliche große Feste des Sports in Weltstädte zu legen. Auch gegen die Wahl Berlins für die Spiele 1936 operierte man mit dem Argument, daß in solchen Riesenstädten ein derartiges Ereignis spurlos untergehen würde und niemals die nötige Würdigung finden könne. In Paris hat man es ja allerdings 1924 erlebt, daß diese Stadt von den Olympischen Spielen kaum berührt wurde.

Los Angeles ist nicht viel kleiner als Berlin und fast ebenso groß wie Paris. Vielleicht ist Los Angeles sogar noch mehr Weltstadt, noch internationaler, noch verkehrsreicher und schnellebiger als die Stadt an der Seine. Und doch steht diese große Stadt ganz im Banne der Spiele. Diese Menschen im Westen der Staaten geben sich einem solchen Ereignis fast mit noch mehr kindlichem Enthusiasmus hin als ihre Landsleute aus dem Osten, von denen man ja auch schon einiges gewöhnt ist. Die ganze große Stadt mit ihren 2½ Millionen Einwohnern und ihren unendlichen Straßenzügen ist trotz der brutalen Hitze in einem wahren Festestaumel. Eine Flut von Fahnen und Girlanden hat sich über die Straßen ergossen und es fehlen in dieser bunten Flut nicht die Farben der kleinsten Nation. Einfach toll geht es in den Vertriebsstellen für die Eintrittskarten zu. Zumal auf die Karten für die Tage der Leichtathletik und des Schwimmens hat ein wahrer Sturm eingesetzt. Karten für den Eröffnungstag sind schon jetzt nur noch im Schleichhandel zu haben. Es ist ja nicht nur die Bevölkerung von Los Angeles interessiert und vor allem wird der Fremdenzustrom weit größer sein als man es angesichts der wirtschaftlichen Depression in den Staaten erwartete. Die Verkehrsbüros rechnen mit über 300 000 auswärtigen Gästen. Schon jetzt sind Tausende aus allen Teilen der USA., besonders zahlreich natürlich aus den großen Metropolen Kaliforniens in Los Angeles eingetroffen und es erweist sich, daß die Spekulation, die Fremden würden viel Geld in der Stadt lassen, kein Irrtum war.

Man muß allerdings auch viel Geld in seinen Beutel tun, wenn man nach Los Angeles reist, denn es ist hier nicht nur ein im wahrsten Sinne des Wortes heißer, sondern auch teurer Asphalt. Daß die örtliche Presse, die fast halbstündlich mit ihren zahlreichen Blättern große Auflagen auf die Straßen wirft, kaum noch einen anderen Stoff kennt als die Spiele, versteht sich. Es gibt kein Haupt- oder auch nebensächliches Ereignis der Spiele, das hier nicht in aller Ausführlichkeit behandelt würde. Auch mit den Deutschen beschäftigt man sich noch wie vor sehr intensiv und es ist immerhin bemerkenswert, daß man unsere Aktiven auf den verschiedensten Gebieten der Kämpfe für sehr ernste Gegner hält. Unsere Chancen werden in diesen Blättern günstiger beurteilt, als wir selbst es tun. Vier Athleten stehen dabei noch wie vor im Vordergrund der Betrachtungen: Jonath, Sievert, Dr. Peltzer und de Bruyn. Vom Marathonläufer de Bruyn sagte dieser Tage ein Blatt, er sei ein Phänomen ähnlich wie Nurmi, aber noch mit dem Unterschied, daß de Bruyn jünger als Nurmi sei.

Unsere deutschen Olympiakämpfer

befinden sich, wie wir heute morgen noch bei einem Rundgang feststellen konnten, sämtlich in bester Verfassung. Zwar macht ihnen noch immer die Gewöhnung an das Klima mit der bleiernen Müdigkeit, die es vor allem im Anfang erzeugt, zu schaffen, aber das geht schließlich allen Europäern so. Unter ihm leiden selbst die Franzosen und Finnländer, die im Olympischen Dorf rechts und links von den Deutschen wohnen und mit denen unsere Leute eine wirklich gute Nachbarschaft halten. Zum Glück hat ein Großteil unserer Athleten noch acht und zehn weitere Tage Zeit, sich einzugewöhnen. Unsere Leichtathleten müssen allerdings schon in vier Tagen, vom Sonntag ab in Bereitschaft stehen. Sie haben jetzt im Training wieder die Form erreicht, die sie vor der Ausreise in Deutschland hatten und beschränken sich nun auf eine leichte Körperarbeit, um die Form zu halten. Auch unser Frankfurter 400 Meter-Mann Metzner kann jetzt wieder trainieren. In zwei oder drei Tagen wird er von der Sehnenverstauchung ganz erheilt sein.

Insgesamt sind jetzt schon 49 Nationen von den 49 gemeldeten eingetroffen. Die restlichen werden für heute oder morgen erwartet. Die Olympische Kapelle war in den letzten Tagen häufig auf dem Marsch, um neue Gäste zu begrüßen. Das olympische Dorf ist überfüllt, man hat bereits die Notquartiere aufmachen müssen, denn die meisten Expeditionen haben mehr Leute als zunächst erwartet, mitgebracht. Abgesehen von den Amerikanern sind die Japaner am stärksten vertreten. Sie zählen rund 180 Köpfe, und daß unter dieser Schar mancher Favorit steckt, weiß man ja. Die Japaner halten sich ähnlich wie die Finnen ziemlich abgeschlossen. Wenn man zufällig mit ihnen zusammenkommt, sind sie die liebenswürdigsten Kameraden, aber wenn man sie bei ihren eigenartigen gymnastischen Uebungen und beim Training beobachten will, dann muß man schon Glück haben. Uebrigens dürfte keine andere Expedition mit so guten und reichen Hilfsmitteln ausgestattet sein wie die aus dem Lande der aufgehenden Sonne. Sie haben auch fast 40 Begleiter mitgebracht und halten es also in dieser Beziehung nicht anders wie auch die europäischen Nationen, die wegen dieser Frage in ihrer Heimat so manchen Vorwurf einstecken mußten.

Es ist immer wieder reizvoll, das Leben und Treiben dieses bunten Völkergemisches, das sich hier im Olympischen Dorf und den anderen Quartieren niedergelassen hat, zu beobachten. Gestern haben wir einmal der „olympischen Küche" einen Besuch abgestattet.

Zu der großen Zahl von Nationen, die keinen eigenen Koch mitgebracht haben und in der internationalen Küche des Olympia-Dorfes beköstigt werden, gehören in erster Linie die Exoten. Das Essen wird zwar nach amerikanischer Art zubereitet, jedoch finden die Wünsche der einzelnen Auslandsgruppen nach Möglichkeit Berücksichtigung. Die stärksten Esser sind die Australier. Dagegen sind die großen blonden Schweden äußerst bescheiden. Die Japaner haben zum Frühstück eine Leidenschaft für „Ham and eggs" entwickelt. Sehr enttäuscht waren jedoch die Söhne des fernen Ostens, daß sie für die in ihrer Heimat im Ueberfluß vorhandenen süßen Melonen 5 Doll. pro Exemplar bezahlen sollten. Die sparsamen japanischen Athleten haben dann auch auf die köstliche Frühstücksgabe verzichtet und behalten die Taschen weiter zugeknöpft.

Sieht man von den drei täglichen Reisportionen ab, so kommen orientalische Früchte fast überhaupt nicht auf den Tisch der internationalen Küche. Die turbangeschmückten Cylinder bezeugen sogar eine große Vorliebe für Schinken und je milder er ist, in umso größeren Portionen vertilgen sie ihn.

Weit schwieriger ist es schon, den olympischen Küchenzettel aufzustellen, wenn die Olympiakämpfer an religiöse Vorschriften gebunden sind. So genießen die Hindus kein Kalbfleisch, die Mohammedaner kein Fleisch vom Schwein. Als Ersatz sehen jedoch Eierspeisen und die herrlichen kalifornischen Gemüsegerichte zur Verfügung.

Obwohl die internationale Küche ein in jeder Hinsicht gutes und schmackhaftes Essen liefert, bleiben doch Unzuträglichkeiten nicht aus. Dazu gehörte auch die gebarnische Beschwerde der Argentinier an den Verpflegungsdirektor, sofort den Pfeffer vom Tisch zu entfernen.

*

Wenig romantisch ist die Ruderstrecke im Binnenhafen von Long Beach. Flache, sandige Ufer, riesige Bahngelände auf der einen, Bohrtürme und gewaltige Petroleumtanks auf der anderen Seite. Kaum ein grünes Plätzchen, soweit das Auge reicht. In der Nähe die düstere Hafenstadt und für das Auge nur der blaue Himmel, der sich ewig heiter über der Landschaft wölbt. Er ist der einzige farbige Ton in dieser tristen Landschaft.

Der Trainingsbetrieb ist aber trotzdem äußerst lebhaft.

Die deutschen Ruderer

arbeiten systematisch, aber sehr vorsichtig. Der Hauptwert wird auf den Schlag gelegt und nur hin und wieder wird ein kleiner Spurt eingeschaltet, während der überraschend starke kanadische Achter die ganze Strecke stets in voller Fahrt absolviert. Famos im Schwung ist auch der Achter des Londoner Leander Clubs.

*

Unsere Straßenfahrer, die deutschen Radler aus Newyork, die Jungens Mauß, Ebner, Trendle und Lange-Wittig haben sich bereits eingehend mit der 100 Km. langen Strecke vertraut gemacht. In Gemeinschaft mit den schnellen Dänen und Schweden wurde der Weg abgefahren. Dabei sah man sich vergebens nach schwierigen Stellen um. Die paar Anhöhen und Abfahrten sind kaum der Rede wert und da im übrigen der ganze Weg eine einzige Zementstraße ist, werden nicht die Bergfahrer, sondern die absolut Schnellsten die beste Chance haben. Das Ziel der Strecke ist nicht sehr glücklich gewählt, denn es liegt an der Kreuzung zweier Hauptstraßen, die von vier Straßenbahnlinien befahren werden ...

*

Es steht jetzt endgültig fest, daß der amerikanische Hürdenweltrekordmann Morgan Taylor mit der ehrenvollen Aufgabe betraut wird, den olympischen Eid zu sprechen. Taylor bestreitet die dritten Olympischen Spiele. Er siegte 1924 in Paris über die 400 Meter Hürden und wurde 1928 in Amsterdam über die gleiche Strecke dritter Preisträger.

*

Eine fast unheimlich anmutende Arbeit ist in den Organisationsbüros zu bewältigen. Man gewinnt aber den Eindruck, daß in den Fragen der reinen Organisation die Amerikaner nicht versagen werden. Uebrigens hat gestern auch die Serie der Kongresse mit der Tagung des Komitees für internationale Freizeitgestaltung und Erholungsfürsorge begonnen. Vertreten waren 30 Nationen. In der Reihe der Vorträge erschienen auch die beiden deutschen Sportführer Dr. Lewald und Karl v. Halt, die beifällig aufgenommene Referate hielten. Zum Schluß sprach auch noch Dr. Diem in sehr lebhafter und anschaulicher Weise über das Thema „Sport für alle".

Während der gleichen Stunde hatte man die internationale Presse in die Filmstadt Hollywood entführt. Harold Lloyd, der bekannte Film-Grotesk-Komiker, der auch ein leidenschaftlicher Sportsmann ist, machte die Leute von der Feder mit den Geheimnissen der Entstehung eines Films bekannt und zum Schluß wurden die Presseleute selbst „getonfilmt".

Der Amateur-Boxländerkampf Amerika-Deutschland

Vor 50 000 Zuschauern erkämpft unsere Mannschaft ein Unentschieden

Nachdem am Dienstag abend ein schweres Unwetter zur Verlegung des Länderkampfes zwischen den Amateur-Boxkampfstaffeln von Amerika und Deutschland geführt hatte, konnte dieses Ländertreffen am Mittwoch abend auf dem Soldiersfield zu Chicago glatt durchgeführt werden. Nicht weniger als 50 000 Zuschauer kamen. Unter ihnen war das deutschamerikanische Element, das unseren Amateuren eine so glänzende Aufnahme bereitet hatte, sehr stark vertreten. In den acht Kämpfen des Abends kam unsere Mannschaft zu einem verdienten Unentschieden, das immerhin als ein Erfolg zu werten ist, da die Amerikaner den Kampf sehr ernst genommen und nach sorgfältiger Auswahl ihrer Besten die Mannschaft seit Wochen schon in einem intensiven Training gut vorbereitet hatten.

Die acht Kämpfe:

Die deutsche Mannschaft hatte einen guten Start. Gleich im ersten Kampf kam im Fliegengewicht Werner Spannagel-Barmen zu einem eindrucksvollen Sieg nach Punkten über den Amerikaner Johann Bolzer. Spannagel war nicht nur der technisch bessere, sondern auch der aggressivere Boxer. Er kämpfte in allen drei Runden klar überlegen.

Im Bantamgewicht konnte Ziglarski-München die Führung der Deutschen auf 4:0 erhöhen. Ziglarski schickte den Amerikaner Goodman gleich in der ersten Runde zweimal zu Boden. Auch in den beiden nächsten Runden war der Amerikaner wiederholt am Rande des k. o., aber mit unglaublicher Zähigkeit rettete er sich bis zum Gongschlag. Der Punktsieg des Deutschen war hoch.

Den schönsten Kampf des Tages lieferte im Federgewicht der Münchener Schleinkofer gegen den Amerikaner Leo Rodack, der als bester Mann seiner Mannschaft bezeichnet wurde. Nach zwei ziemlich ausgeglichenen, technisch hochstehenden Runden beherrschte Schleinkofer in der letzten Runde seinen Gegner klar und erhielt auch einen einwandfreien Punktsieg zugesprochen, was beim Publikum einen Riesenjubel auslöste. Deutschland führte 6:0.

Aber nun wandte sich das Blatt. Im Leichtgewicht gab es die erste deutsche Niederlage. Der Belgo-Amerikaner Henry Nathler gewann knapp, aber doch sicher gegen Karp-Oberhausen nach Punkten. Der Amerikaner trieb den Deutschen durch sein schnelles Tempo dauernd in die Verteidigung.

Den zweiten amerikanischen Sieg gab es dann im Weltergewicht. Der Neger Johnny Phagan schlug den Deutschen Meister Campe-Berlin schon in der ersten Runde mit einem rechten Kinnhaken glatt aus dem Ring. Campe mußte sich bereits nach 92 Sekunden auszählen lassen.

Durch einen überraschenden Sieg im Mittelgewicht zogen dann die Amerikaner gleich. Thony Sutton war gegen den Stuttgarter Bernlöhr, der zu abwartend boxte, überlegen. Der Stuttgarter wurde dann zwar zusehends besser, konnte aber den Vorsprung seines Gegners nicht mehr aufholen und verlor knapp nach Punkten.

Im Halbschwergewicht ging dann USA. mit 8:6 in Führung. Blatter und der Duisburger Berger waren sich in einer harten Schlacht fast gleichwertig. Berger ermüdete jedoch zum Schluß und mußte seinem Gegner einen Punktsieg überlassen.

Unter ungeheurer Spannung — es ging um die Entscheidung — fand der Länderkampf mit dem Schwergewichtskampf seinen Abschluß. Durch einen k. o.-Sieg von Kohlhaas-Münster kam Deutschland zum Ausgleich. Kohlhaas schlug seinem Gegner Adam Smith bereits in der ersten Runde dreimal zu Boden und setzte ihn dann in der zweiten Runde endgültig für die Zeit auf die Bretter. Der Beifall für Kohlhaas war ungemein stark.

Die ganze deutsche Mannschaft wurde zum Schluß stürmisch gefeiert.

Eduard Kartini †

Im Nürnberger Krankenhaus verschied am Mittwoch abend der langjährige erste Vorsitzende des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, Eduard Kartini. Der Verstorbene litt seit 10 Tagen an einer Vergiftungserscheinung des Blutes, von der er sich, trotz aller ärztlichen Kunst, nicht mehr erholen konnte.

Wegen seiner Verdienste um den Sport wurde der Verstorbene im Dezember vorigen Jahres, an seinem 50. Geburtstage, mit der Adlerplakette ausgezeichnet.

Internationale Alpenfahrt

Fahrzeugabnahme in München

Mercedes-Benz, Hansa, Hanomag, Wanderer, BMW, Adler waren in den Alpenfahrten der Nachkriegsjahre stets tonangebend und unter den Siegern gewesen. Durch die unerhörte Reifenbeanspruchung auf den Alpenpässen mit ihren unzähligen Kurven war Reifenbewährung für Erfolg in der Alpenfahrt stets mit ausschlaggebend.

Im Kasernenhof auf der Dachauerstraße in München begann am Dienstagnachmittag die Fahrzeugabnahme. Der Dienstag war der Auffahrt der Fabrikgruppen vorbehalten. Als erste Mannschaft erschien die englische Riley-Gruppe. Die Riley-Wagen sind kurze, schwarze Sportwagen, fraglos eigens für die Alpenfahrt gefertigte Spezialausführungen. Ganz vorzüglichen Eindruck macht die Wanderer-Mannschaft. Die drei Wagen der Fabrikgruppe und die beiden Wanderer von Bernet und Keppler sind weiß lackiert, also in der international anerkannten deutschen Nationalfarbe, haben rote Drahtspeichenräder und rote Polsterung. Nur Bernet fährt seinen schon auf 112 000 Km. Fahrt bewährten Wanderer mit blanker Aluminiumhaube. Die Wandererwagen sind vom 10/50er Typ.

Die Ford-Wagen der Ford-Fabrikmannschaft laufen unter der Kölner 17-Nummer. Ihre Fahrer sind Sparkhorst, Nüttgen und Henlichel. Sie sind die stärksten der teilnehmenden Fabrikwagen und haben den Vorzug besonders leichten Gewichts und des starken Achtzylindermotors. Kurz vor Abnahme-Schluß erschien auch die DKW-Mannschaft der Fahrer Macher, H. Rasmussen und Reichswehroberleutnant Hennig. Zu guterletzt trafen dann die Hanomag- und die Tatra-Gruppen ein. Die Wagen werden im Freien geparkt. Die Abnahme ging, vorbildlich vorbereitet, schnell von statten, die Führer der internationalen Automobilclubs mit Konsul Fritsch als Vizepräsidenten des AvD., Fahrtleiter Mercantini vom Kgl. Italienischen AC., Sportkommissar Decrauzat vom AC der Schweiz und andere Prominente sind zur Stelle.

Ernie Schaaf schlägt Paolino

Schwergewichtsausscheidungen in Newyork

Im Newyorker Madison Square Garden gab es am Montag die ersten Schwergewichtsausscheidungen für die Weltmeisterschaft. Ernie Schaaf schlug den endgültig erledigten Paolino über zehn Runden sicher nach Punkten und Mickey Walker erledigte den 30 Pfund schwereren Salvatore Ruggirello bereits in der ersten Runde mit einem genauen Rechten auf die Kinnspitze entscheidend.

Rennen zu Krefeld

Ein seltener Fall: 3 Pferde in einem Rennen Erste

Eine im Pferdesport wohl nur ganz selten vorkommende Ankunft gab es am Mittwoch beim Renntag in Krefeld im „Preis von Kniebenbeck". Die Richter konnten hier zwischen den ersten drei Pferden keine Differenz feststellen und ihr Schiedsspruch für die ersten Drei lautete: tot — tot. So teilten sich Frl. Bauers Flügelmann (Wenzel), W. Pieplows Wanderin (Hansen) und P. Schneiders Völkerbund unter F. Schramm in die ersten drei Plätze.

Die Ergebnisse:

1. **Preis von Hindbeck.** Für Zweijährige. 1850 ℳ. 1200 Meter: 1. K. Motowez Grenzeklus (H. Schmidt); 2. Die Heide; 3. Blackberry. Toto: 46. Platz 14, 13, 16. Ferner: Novität, Sonny Boy, Ordensknecht, Feldo, Sirvan, Einzig, Auswahl, Souvenir.

2. **Hülserberg-Jagdrennen.** Für Dreijährige. 1860 ℳ. 3000 Meter: 1. Frau M. Ohlmeiers Reisenkrieg (Weber); 2. Freihafen; 3. Gabelweihe. Toto: 48. Platz: 14, 13, 16. Ferner: Dreifel, Rheinlandmädel, Blondkind, Sirman, Einzig, Auswahl, Souvenir.

3. **Preis von Kniebenbeck.** 1650 ℳ. 1400 Meter: 1. Frl. M. Bauers Flügelmann (Wenzel), W. Pieplows Wanderin (Hansen) und P. Schneiders Völkerbund (F. Schramm). Toto: 20, 11, 20. Platz: 26, 13, 22. Ferner: E.R., Bäckerschuß, Porta Nigra, Generalissimus, Trenschin, Einbrecher, Befreiungsfeier, Sandgräfin.

4. **Preis vom Reichswald.** 1850 ℳ. 2000 Meter: 1. W. Pferdemengers Nollius (Bommersch); 2. Finnland; 3. Belimi; 4. Saulifei. Toto: 230. Platz: 60, 24, 14, 15. Ferner: Singulis, Malta, Franziskus, Fortis, Morene, Marienkiel, Butterlilie, Flaggenlied, Feldgeschrei, Patina.

5. **Fischelner Jagdrennen.** Ausgleich 3. 1650 ℳ. 3700 Meter: 1. K. Gerhards Seedöwe (Bendal); 2. Charakter; 3. Markeier; 4. Patriotin. Toto: 90. Platz: 17, 21, 48, 18. Ferner: Cigarette, Bergschüler, Trumber, Dusche, Graldo, Hoderich, Lorbeerreis, Olympiaulite.

6. **Wilhelmshöhe-Ausgleich.** Ausgleich 3. 1650 ℳ. 1800 Meter: 1. G. Burgsdorfs Schwarzwald (Riefner); 2. Dichter; 3. Helmzier; 4. Serena. Toto: 180. Platz: 108, 30, 28, 30. Ferner: Baden, Sturmwirbel, Heinsberg, Lorenz, Leistern, Pfennigkommiß, Jalon, Bruno, Traumulus, Rangräfin, Kronenzehner.

7. **Jägerhof-Ausgleich.** Ausgleich 3. 1650 ℳ. 2400 Meter: 1. H. Hinsens Velaria (Glatnecker); 2. Ilsenburg; 3. Dalian; 4. Ria. Toto: 37. Platz: 12, 14, 20, 18. Ferner: Georgia, Landesfreund, Clarette, Feudal, Kalif, Schöpfender, Eisgav, E.R.

Siegdoppelwette: 4. und 6. Rennen 1012:10.

Idee-Kaffee nur 1.22

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. Juli 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 345

Oberkoks-Konzern

Vor der o. GV. der Kokswerke und Chemische Fabriken AG., Berlin, über die wir bereits berichtet haben, genehmigte die GV. der Pfeilringwerke AG., Berlin, den Abschluß per 30. 6. 1932 (Dividende ein Drittel der 8 v. H. betragenden Schering-Kahlbaum-Dividende). Interessant ist die Feststellung, daß sämtliche bisherigen Bankenvertreter aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind und in Zukunft nur noch die Vertreter des Oberkoks-Konzerns innerhalb der Verwaltung vertreten sein werden.

In der anschließenden GV. der Schering-Kahlbaum AG., Berlin, wurden 8 (12) v. H. Dividende genehmigt. Wie wir hören, beabsichtigt die Gesellschaft nicht, ihre 2,25 Mill. ℳ Vorratsaktien in absehbarer Zeit einzuziehen, auch soll nicht beabsichtigt sein, eine Herabsetzung der Anlagewerte, Beteiligungen usw. durchzuführen, da trotz rückgängigen Geschäftsganges die Bilanzwerte äußerst niedrig zu Buch stehen. (Anlagevermögen mit 18,9 und Beteiligungen mit 11,5 Mill. ℳ.)

---

* **Vereinigung zweier Bausparkassen.** Die GV. der Allgemeinen Bausparkasse e.G.m.b.H., Berlin, beschloß die Liquidation der Genossenschaft und genehmigte zugleich einen Vertrag mit der GdF. Bausparkasse Leonberg-Württemberg, der den Mitgliedern der ABK., die ihr Sparziel weiterverfolgen wollen, den Eintritt bei der GdF. empfiehlt. Der Empfehlungsvertrag, der die Billigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gefunden hat, bestimmt, daß das an ABK.-Sparern nach Glattstellung verbliebene Sparguthaben bei der GdF. angerechnet wird, und regelt im einzelnen die Aufteilung des Hypothekenbestandes.

* **Stillegungen von Kaliwerken der Preußag.** Die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. Berlin hat bei den zuständigen Organen der Kaliwirtschaft den Antrag gestellt, die Beteiligungsziffer ihrer Kaliwerke Klein-Bodungen I und II auf andere Konzernwerke übertragen zu dürfen. Das bedeutet, daß die Werke in Klein-Bodungen bei Bleicherode (Südharz) endgültig stillgelegt werden sollen. Das Werk hatte schon in den Jahren 1927 und 1930 geruht. Als im Sommer 1930 die Kaliwerke in Vienenburg durch die bekannte Wassereinbruchskatastrophe verloren gingen, wurden die Werke in Klein-Bodungen wieder in die Produktion eingeschaltet. Die gesetzliche Betriebsvertretung, die betroffenen Gemeinden und die Organisationen der Angestellten und Arbeiter haben bei den zuständigen Stellen beantragt, daß der Preußag die Genehmigung zur Quotenübertragung versagt und damit die Stillegung des Werkes Klein-Bodungen verhindert werden soll.

⊙ **Weitere Abschlagszahlung im Fürst Pleß-Konzern.** (Eig. Dr.) Das Ende März 1932 abgelaufene Moratorium des Fürst Pleß-Konzerns ist bekanntlich bis 28. Februar 1933 verlängert worden. Die „B. Z." meldet, daß eine Abschlagszahlung an die ungedeckten Gläubiger von 7,5 v. H. ausgeschüttet werde. Dazu erfahren wir, daß es sich um die gedeckten Wabag-Gläubiger (Waldenburger Bergwerks AG.) handelt, die unmittelbare Ansprüche an den Fürsten Pleß haben. Man erinnert sich, daß diese Wabag-Gläubiger Ende 1931 eine erste Abschlagszahlung von 10 v. H. erhalten sollten, worauf aber nur 2,5 v. H. ausgeschüttet wurden. Nunmehr erfolgt auf diese Quote die weitere Zahlung von 7,5 v. H. Im Gegensatz dazu haben die Stimag-Gläubiger (Stickstoffwerke Waldenburg) noch keine Zahlung erhalten. Die Regreßansprüche gegen den Fürsten Pleß werden in der Berufungsinstanz in Breslau ausgetragen. Inzwischen haben die Vergleichsverhandlungen, wie wir hören, ziemliche Fortschritte gemacht und man ist bemüht, einen für beide Teile tragbaren Vergleich zu erreichen, wofür bestimmte Voraussetzungen schon vorliegen.

* **20 Mill. Dollar U. S. Steel-Verlust.** Die United States Steel Corporation erklärte die übliche Quartalsdividende auf die Vorzugsaktien in Höhe von 1,75 Doll. Die Gesellschaft hat im zweiten Quartal des Jahres 1932 einen Betriebsverlust von 3 963 000 Dollar aufzuweisen. Der Reinverlust nach Zahlung der Zinsen, Vornahme der Abschreibungen usw. beträgt 14 565 000 Doll. Nach Sonderabschreibung der 5 887 000 Doll. für die Beteiligung an den Betriebsunkosten der Lake Superior Eisenerzbergwerke und der Great Lakes Transportation Co. entstand ein Gesamtdefizit von 20 452 000 Doll., so daß nach Zahlung von 6 305 000 Doll. für die Vorzugs-Dividenden insgesamt 26 757 000 Dollar dem Surplus entnommen werden mußten. Myron C. Taylor, der Präsident des Verwaltungsrats, erklärte, daß die Ausschüttung erfolge, da man auf eine baldige Geschäftsbelebung vertraue. Die Tatsache, daß der Surplus seit dem 1. Juli 1931 um 73,06 Mill. Dollar abgenommen habe, werde jedoch Veranlassung geben, daß künftig vorbehaltlich einer Besserung der Einnahmen für die Ausschüttung der Vorzugsaktiendividende eine besondere Beschlußfassung erfolge.

* **Keine Dividende bei Aciéries de Longwy.** Die Société des Aciéries de Longwy bleibt für 1931-32 dividendenlos. Der Gewinn soll vorgetragen werden (i. V. 34 v. H. Dividende).

Wegelin-Sanierung beschlossen

In der GV. der August Wegelin AG. in Kalscheuren standen sich verschiedene Aktionärgruppen gegenüber. Während einerseits die vorgeschlagene Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 3:1 mit anschließender Wiedererhöhung um bis 460 000 ℳ als nicht scharf genug bezeichnet wurde, standen andere Aktionäre auf dem Standpunkt, daß sich die Sanierung durchführen lasse und daß das Unternehmen nicht weiter bestehen könne. Schließlich wurde die Bilanz mit 740 000 ℳ Verlust mit 7165 gegen 100 Stimmen genehmigt. Ein Antrag auf Erhebung von Regreßansprüchen gegen Verwaltungsmitglieder wurde abgelehnt. Die Kapitalzusammenlegung wurde gegen 85 Stimmen, die Wiedererhöhung einstimmig beschlossen. Letztere gilt als gescheitert, wenn nicht bis zum 26. September mindestens 150 000 ℳ VA. gezeichnet worden sind. Die Verwaltung erklärte noch, daß die Banken unter der Voraussetzung, daß der Sanierungsplan angenommen werde und die Gläubiger dem Akkord-Vergleich zustimmen, sich bereits erklärt hätten, 30 000 ℳ Forderungen in Vorzugsaktien umzuwandeln, eine Hypothek auf ein Fabrikgrundstück sowie eine Zession auf Außenstände freizugeben und für den Rest der Schuld auf 2 Jahre stillzuhalten.

---

* **Höherer Betriebsüberschuß bei Linoleum Bedburg.** Die Rheinischen Linoleumwerke Bedburg AG. in Bedburg, der einzige, dem Linoleumtrust nicht angehörige Außenseiter, kann für 1931 einen auf 941 062 (894 185) ℳ erhöhten Betriebsüberschuß abzüglich der Unkosten ausweisen, der sich durch den Vortrag von 104 556 (201 145) ℳ auf 1 040 218 (1 095 331) ℳ erhöht. Nach Abzug der Abschreibungen von 207 078 (277 944) ℳ und der Reparaturen von 274 149 (255 875) ℳ verbleibt ein Reingewinn von 474 902 (562 512) ℳ. Auf das 2,4 Mill. ℳ betragende Stammkapital und 60 000 ℳ betragende Vorzugskapital soll nach dem Vorschlag der Verwaltung wieder wie in den Vorjahren eine Dividende von 10 v. H. verteilt werden. Die nach Abdeckung der Aufsichtsratstantieme verbleibenden 117 000 (104 556) ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz erscheinen Grundstücke mit 0,29 (0,31), Gebäude mit 1,36 (1,36), Maschinen und Ausrüstung mit 1,03 (1,11) Mill. ℳ. Mobilien sind wieder bis auf 1 ℳ abgeschrieben. Waren- und Rohmaterialienbestände haben sich auf 1,95 (2,13) Mill. ℳ verringert, Kasse, Wechsel und Bankguthaben leicht auf 0,27 (0,29) Mill. ℳ reduziert. Die Außenstände sind auf 1,20 (1,60) Mill. ℳ zurückgegangen. Gleichzeitig haben sich auf der Passivseite die Buchschulden ganz wesentlich auf 2,30 (3,02) Mill. ℳ vermindert. Die Liquiditätsverhältnisse haben sich also beträchtlich verbessert.

Vermögenssteuer und Schuldenzahlung

Bekanntlich sind für die Vermögensteuer Aktien, Gewb.-Anteile, Kuxe und Genußscheine von inländischen Gesellschaften nur mit der Hälfte des Wertes anzusetzen. Die durch den Erwerb solcher Effekten entstandenen Schulden konnten jedoch in voller Höhe am Vermögen abgezogen werden. Durch die Notverordnung vom 23. Dez. 31 ist der Abzug von Schulden, die in Beziehung zu solchen Effekten stehen, ebenfalls auf die Hälfte beschränkt worden.

Stimmt der Steuerwert der Aktien mit der Höhe der Schulden überein, so gleichen sich die Beträge aus. Besaß jemand auf den Feststellungszeitpunkt beispielsweise Grundstücke im Steuerwert von 500 000 ℳ, außerdem deutsche Aktien im Steuerwert von 300 000 ℳ, denen 300 000 Mark Schulden gegenüberstanden, so unterlag der Steuer ein Nettovermögen von 500 000 ℳ. Hat sich der Wert der Effekten durch Kursrückgänge — ein Fall, der jetzt häufig wiederkehren wird — von 300 000 ℳ auf 100 000 ℳ vermindert, während die Schulden gleichgeblieben sind, so beträgt das Nettovermögen noch 300 000 ℳ. Für die Vermögensteuer wäre aber anzusehen:

Grundstücke, unverändert	500 000 ℳ
Wertpapiere zur Hälfte des Steuerkurses	50 000 ℳ
	550 000 ℳ
abzüglich halber Schulden	150 000 ℳ
Nettovermögen	400 000 ℳ

Der Steuerpflichtige soll aber, wie der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß vom 21. Juni ausführt, nicht schlechter gestellt sein, als wenn einerseits die Aktien, andererseits die Schulden mit dem vollen Wert anzusetzen wären. Die Vorschrift über den Schuldenabzug ist daher nach diesem Runderlaß so auszulegen, daß von den Schulden die Hälfte, aber nicht mehr als der halbe Steuerwert der Aktien vom Abzug ausgeschlossen ist. In obigem Beispiel ist daher nicht die Hälfte der Schuld (150 000 ℳ), sondern nur der Betrag von 50 000 ℳ vom Abzug ausgeschlossen. Vom Vermögen von 550 000 ℳ kann somit die Schuld mit 250 000 ℳ abgezogen werden, so daß der Steuerpflicht nur 300 000 ℳ unterliegen.

Inangriffnahme der Rheinschiffahrts-Sanierung

Wie wir erfahren, ist die erste Sitzung der auf der internationalen Schiffahrtskonferenz im Haag eingesetzten elfköpfigen Studienkommission auf den 28. August nach Königswinter einberufen worden.

In der neu gebildeten Studienkommission sind Deutschland und Holland mit je drei, Frankreich und Belgien mit je zwei und die Schweiz mit einem Delegierten vertreten. Die deutschen Vertreter stehen noch nicht fest. In Aussicht genommen sind ein Vertreter der Stinnes-Reedereien bzw. der Reedereien des Rheinischen Braunkohlensyndikats, sowie ein Vertreter des Haniel-Konzerns und ein Delegierter der Partikulierschiffahrt. Dem zur Erledigung der Vorarbeiten für die Konferenz gebildeten deutschen Sachverständigenausschuß liegen die verschiedenen Sanierungspläne für die Rheinschiffahrt (Tonnagebeschränkung durch Herabsetzung der Ladefähigkeit, Abwracken alter Schiffe sowie Anmietung von 2 Mill. Tonnen Schiffsraum) vor. Aus beteiligten Kreisen wird uns versichert, daß nunmehr das Sanierungsproblem der Rheinschiffahrt ernstlich in Angriff genommen werden soll. Man hofft, die noch zurzeit bestehenden gegensätzlichen Auffassungen der Rheinschiffahrtsländer zu überbrücken.

---

* **Sanierung 3:1 bei der Schlesischen Dampfer-Compagnie.** Die der Hapag nahestehende Schlesische Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd AG. beruft jetzt ihre GV. zum 18. Aug. nach Hamburg ein. Das Grundkapital soll in erleichterter Form von 7,94 auf 2,54 Mill. ℳ durch Herabstempelung der 7,2 Mill. ℳ Akt. 3:1 ermäßigt werden. Ferner werden aus dem 1,38 Mill. ℳ betragenden Reservefonds 871 703 ℳ entnommen. Damit sollen Verluste (i. V. 34 910) gedeckt und Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft ausgeglichen werden (i. B. 5,60 Mill. ℳ Dampfer, Motorschiffe usw., 3,84 Mill. ℳ Grundbesitz und Anlagen). Die Bilanz für 1931 wird bereits auf Grund der Sanierung aufgestellt. Künftig sollen jede Stammaktie über 100 ℳ je eine, jede Vorzugsaktie über 100 ℳ fünf bzw. zehn Stimmen in den drei „Steuerfällen" gewähren.

⊙ **GV. Eisenbahnverkehrsmittel AG. Berlin.** (Eig. Dr.) In der GV., die den Abschluß mit 6 nach 10 v. H. Dividende für 1931/32 genehmigte, wurde zur Geschäftslage mitgeteilt, daß sich der Vermietungsstand seit Beginn des neuen Geschäftsjahres bei weiteren Wagenrückstellungen stetig verschlechtert habe. Das vorgesehene Arbeitsbeschaffungsprogramm werde, wenn überhaupt, dann erst im nächsten Frühjahr sich auswirken können. Die Waggonfabrik Wismar arbeite zur Zeit neben kleineren Aufträgen noch an dem letzten Reichsbahnauftrag, der jedoch in etwa drei Monaten erledigt sein werde.

* **Schweizerische Anleihe für die Hannover-Braunschweigische Stromversorgungs-AG., Hannover.** Die zur Preußen-Elektra-Gruppe gehörende Hannover-Braunschweigische Stromversorgungs-AG., Hannover, hat von einer unter Führung der Basler Handelsbank stehenden Bankenvereinigung eine Anleihe aus bei deutschen Banken liegenden Stillhaltegeldern in Höhe von 5 Mill. Fr. aufgenommen. Die durchschnittliche Laufzeit ist 9 Jahre, der Zinssatz beträgt 6¼ v. H. bei Pari-Aus- und Rückzahlung. Die Anleihe dient zur Ablösung von Vorschüssen der Muttergesellschaft.

* **Henschel übernimmt Dolberg-Mehrheit.** Wie der K.Z. von zuständiger Seite bestätigt wird, ist die Mehrheit des 2,5 Mill. ℳ betragenden AK der R. Dolberg AG., Berlin (Feldbahnbau), von einer unter Führung der Commerzbank stehenden Gruppe auf die Henschel u. Sohn AG., Kassel, übergegangen. Die Minderheitsbeteiligung der Firma Otto Weiß, Köln, an der Dolberg-AG bleibt unverändert. Der Abschluß der Dolberg-AG für 1930-31 (30. Juni) liegt noch nicht vor, wird aber einen erheblichen Verlust ausweisen. Im Rahmen des gesamten Henschel-Unternehmens spielt dieser Mehrheitserwerb nur eine geringe Rolle, er dürfte aber für den Geschäftskreis der Dolberg-AG erhöhte Bedeutung gewinnen.

* **Senkingwerk AG., Hildesheim — Verlustabschluß.** Die Gesellschaft, die für das GJ. 1930 aus 254 780 ℳ Jahresreingewinn noch 7 nach 10 v. H. Dividende auf das AK. von 3,5 Mill. ℳ verteilte, schließt 1931 nach Abschreibungen von 100 350 (737 540) ℳ mit einem Verlust von 136 897 Mark. Nachdem der Gewinnvortrag im Vorjahr eine Erhöhung von 118 599 ℳ auf 153 993 ℳ erfahren hatte, ermäßigt er sich jetzt auf 17 096 ℳ. Der Warenertrag wird mit 4,56 Mill. ℳ ausgewiesen, von dem 3,96 Mill. ℳ Handlungs- und Betriebsunkosten abzuziehen sind. Steuern und Sozialkosten erforderten 0,62 (1,05) Mill. ℳ. In der Bilanz stehen Schuldnern von 3,095 (3,94) Mill. ℳ und Vorräten von 0,893 (0,957) Mill. ℳ Gläubiger mit 1,543 (1,964) Mill. ℳ gegenüber. Die Sonderrücklage hat sich auf 600 000 (700 000) ℳ ermäßigt, während gesetzliche Rücklage und Delkredere mit je 350 000 ℳ unverändert blieben. Das Beteiligungs- und Effektenkonto wird nur noch mit 0,02 (0,22) Mill. ℳ aktiviert.

* **Neuer Verlustabschluß bei der Schloßfabrik AG. vorm. Wilhelm Schulte, Schlagbaum bei Velbert.** Das Geschäftsjahr 1931 brachte einen weiteren Rückgang der Umsätze, zumal sich die Exportmöglichkeiten immer schwieriger gestalteten. Nach einzelnen Ländern ist die Ausfuhr überhaupt völlig zum Stillstand gekommen. Der Betrieb konnte infolgedessen nur mit größten Einschränkungen und verkürzter Arbeitszeit aufrechterhalten werden. Der Abschluß per 31. 6. wird daher wiederum einen Verlust ausweisen, über dessen Höhe heute Angaben noch nicht möglich sind (i. V. 224 146 ℳ Verlustvortrag).

* **Polyphon-Werke AG., Leipzig-Wahren.** Nach dem Abschluß der Verhandlungen zwischen der Polyphon-Werke AG. und der Schweizer Polyphon-Holding sowie der Bilanzarbeiten dürften, wie verlautet, von dem 17 Mill. ℳ Kapital von Polyphon zirka 8 Mill. ℳ eingezogen werden. Hiervon befinden sich bereits 1,8 Mill. ℳ seit längerer Zeit bei Polyphon. Einige hunderttausend Reichsmark sind vor einiger Zeit von der Holding im Tausch gegen eine kleine Beteiligung erworben worden. Nicht ganz 6 Mill. ℳ werden jetzt im Verrechnungswege von der Holding übernommen, wobei wesentliche Buchgewinne nicht entstehen dürften, da die Verrechnung mit etwa 100 v. H. erfolgen soll. Daneben ist beabsichtigt, mehrere Tochtergesellschaften, darunter die Deutsche Grammophon AG., ferner der Vertriebsgesellschaften sowie einige andere kleinere Tochterbetriebe, aufzulösen. Diese Betriebe dürften liquidiert werden, da alle Anteile sich im Besitz der Polyphon AG. befinden. 1931 hat sich ein Betriebsverlust der Polyphon-Werke AG. ergeben, der den größten Teil des Reservefonds von 9,64 Mill. ℳ beanspruchen wird, doch ist damit zu rechnen, daß nach der Aktieneinziehung noch ein Reservefonds von 10 v. H. des neuen Kapitals vorhanden sein wird.

* **Etablissements Hutchinson, Paris.** Dieses bekannte französische Gummi-Unternehmen, das in Mannheim große Fabrikniederlassungen unterhält, erzielte per 29. Febr. 1932 einen Reingewinn von 18,071 (24,570) Mill. Frcs., wozu 4,97 (4,206) Mill. Vortrag treten. Auf Fabrik- u. Amortisationskonto und Erneuerungsfonds werden 1,60 (4,0) Mill. Frcs. überwiesen, die Aktien B erhalten 5 v. H. (5 v. H.) Dividende, die Aktien A wieder 8 v. H. Der ao. Reserve werden 1,541 (1,421) Mill. Frcs. zugewiesen, 5 v. H. Zins auf Konto Ausgleich ausgegebener Aktien mit 0,148 Mill. Frcs. gezahlt. Statutengemäße Tantiemen erforderten 1,10 (2,505) Mill. Frcs., die Aktien A erhalten dann noch eine Zusatzdividende, die insgesamt 6,354 (10,364) Mill. Frcs. erfordert. 4,298 (4,207) Mill. Frcs. verbleiben dann zum Vortrag auf neue Rechnung (i. V. wurden noch weitere Mill. der ao. Reserve zugeführt). Die Bilanz weist in Mill. Frcs. jetzt auf: Aktienkapital 30,518 (unv.); Kreditoren 62,096 (67,779); Rückstellung für Risiko bei Beteiligungen 2,050 (2,050); zum Ausgleich von Kursschwankungen 4,915 (7,191); für Diverses 8,869 (10,516); Anleihe von 1924 ausgegebene Aktien 4,946 (unv.); gesetzl. Reserve 1,93 (unv.); ao. Reserve 51,808 (47,958); Amortisation auf Fabriken und Erneuerungsfonds 38,85 (34,90); andererseits Fabriken in Frankreich, Liegenschaften einschl. Material 36,122 (33,842); im Ausland 5,348 (5,142); Beteiligungen 8,926 (10,594); Kasse, Bankguthaben 38,276 (21,054), Wechsel 30,896; Debitoren 39,532 (40,880); Vorräte 70,28 (60,862).

* **Hermann Wronker AG., Frankfurt a. M.** Die Verhandlungen des Gläubigerausschusses haben noch nichts Endgültiges über den Vergleichsvorschlag ergeben. Man erwartet jedoch einen baldigen Abschluß.

* **Rheinische Gerbstoff- und Farbholzextraktfabrik Gebr. Müller AG., Düsseldorf-Benrath.** Der Abschluß für 1931 weist nach wieder 3900 ℳ Abschreibungen einen Verlust von 38 889 ℳ auf, der vorgetragen wird (i. V. 7 v. H. Dividende aus 138 844 ℳ Reingewinn). Bei 0,22 (0,32) Mill. ℳ Waren, 0,53 (0,60) Mill. ℳ Außenständen und 0,14 (0,03) Mill. ℳ Bankguthaben betragen die Verbindlichkeiten 0,57 Mill. ℳ. Die Aktienmehrheit befindet sich im Besitz der Forestal, Land, Timber u. Railway Co.

* **Westdeutscher Zementverband. — Eine Kartellgerichtsentscheidung.** Die Portlandzement-Werke Dr. Hannack u. Co., Kommanditgesellschaft in Geseke, die im Westdeutschen Zementverband eine Quote von etwa 8000 To. Beschäftigung besitzt, hatte vor längerer Zeit ihre Zugehörigkeit zum Verband fristlos gekündigt, da sie angeblich ihre Rechte nicht mehr gewahrt finde. Sie hatte ihr Kontingent verkauft, den Betrieb stillgelegt, später wieder aufgenommen und auch diese Produktion verkauft. Die Klage des Verbandes beim Kartellgericht führte zu der Entscheidung, daß diese fristlose Kündigung zu Unrecht erfolgte. Außerdem wurde die Firma Dr. Hannack zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Metallwarenindustrie weiterhin schlecht beschäftigt

Nach den Feststellungen des Reichsbundes der Deutschen Metallwaren-Industrie war die Beschäftigung in dieser Industrie im Juni weiter rückgängig. Sie stellte sich um mindestens ⅓ geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Fabrikation von Kunstgegenständen (Bronze, Marmor etc.) ruhte fast vollkommen. In Metallwaren (Uniformbeschlagteilen) trat eine leichte Besserung ein. In fast allen Fabrikationszweigen betrug die Wochenarbeitszeit durchschnittlich 24 bis 32 Stunden. Die Auftragseingänge sind beängstigend gering. Sie versorgen den eingeschränkten Betrieb oftmals nur für Tage. Auslandsaufträge gehen stetig zurück. Frühere gute Auftragsländer, wie Griechenland, England, der Balkan, Argentinien, Mexiko, scheiden für viele Warengruppen fast ganz aus. Die Zahlungen gehen, wie seit langem, äußerst schleppend ein. Die Preise sind ohne Gewinnmöglichkeiten, so daß es rentable Fabriken nicht mehr gibt. Die Gesamtlage der Metallwarenindustrie muß als überaus ernst bezeichnet werden.

Frankfurter Abendbörse abbröckelnd

Die Abendbörse war bei fast vollständiger Geschäftsstille weiter auf einen schwächeren Ton gestimmt, da sich die Spekulation sehr zurückhielt und eher neue Entlastungsverkäufe vornahm. Gegen die Berliner Schlußkurse bröckelten die meisten Papiere bis zu ½ v. H. ab und blieben auch im Verlaufe eher angeboten. IG Farben senkten sich bis auf 87 v. H. Von deutschen Anleihen verloren Altbesitz ⅜ v. H., wogegen Neubesitz und Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert waren. Schlußnotierungen bei abbröckelnder Tendenz: Neubesitz 5,20, Altbesitz 43⅞, Berl. Handel 90, Dt. Gold- u. Silber-Sch. 134, Farben 87⅛, Junghans 9, Danat 16,5, DD-Bank 76, Dresdner 18,5, Gelsenkirchen 32,25, Harpen 33, Phönix 14,5, Rhein. Braunk. 174, Riebeck 54,5, Stahlverein 12,5, Aku 34,25, AEG 27⅜, Bemberg 30, Chade 178, Cement Heidelberg 30 K., IG Chemie 120,5 und 114,5, Daimler 12, Gesfürel 58, Goldschmidt 16,5, Holzmann 31, Rhein. Elektr. 64 K., Rütgers 32,5, Südd. Zucker 106, Reichsbahn Vz. 75, Hapag 11⅜.

Auslandsbörsen unregelmäßig

Bei sehr ruhigem Geschäft waren die Kursveränderungen an der Londoner Börse heute nur sehr gering. Paris nahm auf Realisationen einen schwächeren Verlauf, die Kursrückgänge waren aber nicht sehr erheblich. Nach anfänglicher Zurückhaltung wurde die Stimmung an der Brüsseler Börse wieder freundlicher, und es ergaben sich z. T. Kursbesserungen. Amsterdam war unregelmäßig. Deutsche Anleihen lagen schwächer. An der Wiener Börse ergaben sich bei kleinsten Umsätzen fast durchweg Abschwächungen. Newyork eröffnete heute in stetiger Haltung, die Kurse konnten sich gut behaupten.

Der Dollar leicht anziehend

Nach einer vorübergehenden Erholung lag das englische Pfund am Nachmittag wieder etwas schwächer: es ging wieder auf 3,55⅞ gegen den Dollar zurück. Die Reichsmark konnte sich sehr gut behaupten mit 59,05 in Amsterdam, 122,05 in Zürich, 23,74 in Newyork und 14,90 in London. Der Dollar konnte leicht anziehen, dagegen lag der französische Franken etwas schwächer.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe, 27. Juli.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: In Erwartung der neuen Ernte war das Geschäft still. Die noch vereinzelten norddeutschen Angebote in neuem Roggen begegneten vorerst Zurückhaltung. Mühlenabfälle waren gesucht und im Preis anziehend. Notiert wurden in ℳ für die 100 Kilo: Inlandsweizen, neue Ernte, 21,75, Futter- und Sortiergerste 17,50 bis 18,50, Hafer 17,25—19,00, Platamais 18,25, Weizenmehl Spez. 0, 38,80, Inlandsmehlung, 16. Sept.-Okt. 34,15, Roggenmehl, 70proz., 29,25—29,75, Weizenbollmehl 11,25—11,75, Weizenkleie, fein, 9,00—9,25, grob, 9,75—10,00, Biertreber 10,50—11,00, Trockenschnitzel 9,25—9,50, Malzkeime 10,00 bis 11,50, Erdnußkuchen 12,50—12,75, Kokoskuchen 12,25—12,50, Sojaschrot 10,75, Leinkuchenmehl 11,75—12,25, Speisekartoffel (Frühkartoffel) 5,50—6,00. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, n. E., 4,50—5,00, Luzerne, n. E., 5,00 bis 5,25.

---

* **Obstgroßmarkt Neustadt vom 27. Juli.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden pro Pfund folgende Preise bezahlt: Äpfel 12—20; Birnen 10—33; Heidelbeeren 28—30; Johannisbeeren 4—10; Kirschen 18—25; Mirabellen 20—25; Pfirsiche 15—32; Pflaumen 28; Reineclauden 28; Stachelbeeren 8—12; Bohnen 6. Gute Anfuhr, flotter Handel.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 27. Juli.** Auf der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Tomaten 20—23 und 14—17; Johannisbeeren 9—10; Bohnen 4—6,5; Erbsen 6,5—8,5; Weißkraut 1—1,5; Rotkraut 2; Zwiebeln 4,5—5; Wirsing 8; Schlangengurken Stück 12—; Salatgurken Stück 4—9; Einleg-Gurken pro 100 Stück 50 bis 80; Salz-Gurken pro 100 Stück 90—1,50; Blumenkohl 8—18 und 4—6; Endiviensalat 3,5—6; Kopfsalat 3—4,5; Rettich, Stück 1—2,5; Suppengrünes, Bündel 1—2,5.

* **Vom Jutemarkt.** Rohjutemarkt: Etwas fester. Firsts kosten: Juli-August-Verschiffung £ 15.— je To. Neue Ernte: Aug.-Sept.-Verschiffung £ 15/10 je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Infolge der Ferien in dieser Woche kein Markt. Deutscher Markt: Das Geschäft ist unverändert ruhig.

Die Kohlenproduktion im Juni

Die Produktion an Steinkohlen betrug im Juni 1932 im Deutschen Reich 8 298 301 To. gegen 9 401 600 To. im Juni 1931, an Braunkohlen 10 447 198 (11 626 669) To., an Koks 1 572 152 (1 883 229) To., an Preßkohlen aus Steinkohlen 324 666 (356 187) To. und an Preßkohlen aus Braunkohlen 2 812 821 (3 171 035) To. Insgesamt wurden im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis Juni produziert 50,92 (in der Vergleichszeit des Vorjahres 60,??) Mill. To. Steinkohlen, Braunkohlen 58,15 (62,55) Mill. To., Koks 9,46 (11,97) Mill. To., Preßkohlen aus Steinkohlen 2,06 (2,30) Mill. To. und Preßkohlen aus Braunkohlen 14,12 (14,75) Mill. To.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 27. Juli

Das Geschäft war an der heutigen Börse im Gegensatz zu gestern etwas stiller. Auch heute konnte nur wenig Kahnraum zur Beladung eingeteilt werden. Bergfrachten wurden nur vereinzelt vergeben. Die Frachten erfuhren keine Veränderung, ebenso blieben die Schlepplöhne berg- wie talwärts unverändert.

---

* **Duisburg-Ruhrorter Hafenverkehr im Juni.** Gegenüber dem Vormonat hat der Schiffs- und Güterverkehr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen im Juni 1932 an der beförderten Tonnenzahl der Ladung gemessen wiederum eine Steigerung zu verzeichnen. Die Gesamtladung belief sich auf 929 904 To. gegen 882 406 To. im Mai. Insgesamt kamen an und gingen ab 138 (261) leere und 217 [illegible] beladene Güterdampfer, ferner 1799 (1801) leere und 1888 (1408) beladene Kähne. Befördert wurden im einzelnen 627 679 (598 907) To. Kohle, 96 176 (102 620) To. Koks, [illegible] (36 389) To. Erze, 39 604 (39 144) To. Eisen und [illegible] (29 144) To. Getreide.

Vom deutschen Weinmarkt

Ein großer Teil der Ernte durch Hagelwetter und Wolkenbrüche vernichtet / Ruhiges Geschäft bei behaupteten Preisen / Die Rebenblüte fast überall beendet

In Baden hat in der Berichtszeit ein Hagelwetter am Kaiserstuhl verheerend gewirkt. Der badische Landtagspräsident hat eine Fahrt durch das Katastrophengebiet gemacht, um sich von dem Ausmaß der Schäden zu überzeugen. Auf seinen Bericht hin wurde die Genehmigung zur Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung zugunsten der Unwettergeschädigten erteilt. Auch sind sofort Verhandlungen wegen weiterer Maßnahmen wie Steuernachlaß, Abgabe von Pfropfreben zu verbilligtem Preis usw., mit den zuständigen Stellen aufgenommen worden. Man wird kaum mit der Hälfte des vorher in Aussicht stehenden Ertrages rechnen können.

Infolge Ausdehnung dieses Unwetters und wolkenbruchartigen Regens müssen die Aussichten auch im Markgräflerland bedeutend herabgemindert werden. Eine Begehung der Rebstücke ließ überall große Schäden erkennen. Die Reben sind vielfach ganz kahl. Das Unwetter zog auch über ganz Mittelbaden hin.

In der Ortenau zeigt sich die Blattfallkrankheit, die zusammen mit dem Heuwurm stellenweise in schlecht gespritzten Rebstücken großen Schaden angerichtet hat. Teilweise hat die Peronospora ganze Gescheine vernichtet; auch Meltau ist schon festgestellt worden.

Was das Weingeschäft anlangt, so geht es, soweit noch Weine zu verkaufen sind, gleichmäßig weiter und die Preise haben eine leichte Befestigung erfahren. In der Markgrafschaft erlöste die Ohm (150 Ltr.) 60—90 ℳ; in der Ortenau stellten sich die Forderungen für Klingenberger auf etwa 70—75, Ruländer 72—78 ℳ, Clevner auf 68—73 ℳ und für Durbacher Weißherbst auf etwa 65—70 ℳ die 100 Liter.

In Franken bewegten sich die Preise für 1931er Gewächse zwischen 35—50 ℳ, für 1930er Weine zwischen etwa 45—60 ℳ je Hl.

In Württemberg fanden bei unbedeutendem Geschäft 1931er Weiß- und Rotgewächse zu etwa 145—200 ℳ der Eimer (3 Hl.) Absatz. Auf der Weinversteigerung der Unterländer Weingärtnergesellschaft in Nordheim erlösten die 100 Ltr. 1930er Weißwein 60—65 ℳ, Rotwein 58—75 ℳ. Für 1930er Weine zeigt sich wenig Interesse.

In der Rheinpfalz beanspruchte die Bekämpfung der tierischen Schädlinge in den Weingemarkungen sehr viel Arbeit. Besonders ist der Heuwurm beim Portugieser aufgetreten, der in manchen Gemarkungen einen Ernteausfall bis zur Hälfte erfährt. In der Vorderpfalz zeigt sich auch ein starkes Auftreten des Springwurmes. Während die Peronospora niedergehalten werden konnte, flogen die Sauerwurmmotten sehr ungleichmäßig, sodaß auch noch ein Auftreten des Sauerwurms zu befürchten ist. Im Weingeschäft ist es sehr ruhig geblieben, obwohl sich der Verlauf der Blüte nunmehr übersehen lassen müßte. Da die schlechte Lage des Weingeschäftes auch auf die übrige Landwirtschaft zurückwirkt, sind in der Pfalz die Zwangsversteigerungen in diesem Jahr doppelt so häufig wie im Vorjahr. Für verbesserten 1931er Weißwein wurden an der Oberhaardt 320—400, an der Unterhaardt 420—500 und an der Mittelhaardt 550—800 ℳ je 1000 Liter bezahlt. 1931er Dürkheimer Rotweine erlösten 300—380 ℳ.

In Rheinhessen wurden für 1931er Konsumweine etwa 340—390 ℳ, für bessere Qualitäten etwa 470—530 ℳ, für 1930er Weißweine, je nach Größe des Postens, 480—730 Mark für die 1200 Liter angelegt. — An der Nahe forderte man für 1931er bei ruhigem Geschäftsgang 450—650 ℳ das Stück von 1200 Liter. — Im Rheingau gingen 1931er Gewächse zu etwa 275—340 ℳ und 1930er zu etwa 350—420 Mark je Halbstück (600 Liter) um. — Am Mittelrhein erfolgten nur sehr kleine Umsätze, die sich auf bisheriger Preisgrundlage vollzogen. — Auch an der Mosel zeigt sich nur wenig Kaufinteresse. Bei jüngsten Transaktionen wurden für 1931er Weine etwa 720—780 ℳ je Fuder (960 Liter) erlöst. □

MARCHIVUM

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurde Polizeiassistent Eduard Frey zum Polizeisekretär in Pforzheim.

Heldenhain in Reichartshausen

* **Reichartshausen**, 27. Juli. Am Uebergang des kleinen Odenwaldes in das Elsenzhügelland liegt der Ort Reichartshausen. Dort befindet sich der erste in Deutschland errichtete Heldenhain. Im tiefen Wald gelegen, bilden hundert junge Eichen ein mächtiges Naturdenkmal für unsere Gefallenen. In nächster Nähe steht die von dem Prinzen Karl Ludwig im Jahre 1880 gepflanzte Karl Ludwigeiche, deren Höhe zur Zeit 28 Meter beträgt. Ein mächtiger Riese in der Naturwelt. Für Wanderer führt der Weg ab Neckargemünd über Wiesenbach, vorbei am Langenzellerhof nach Waldwimmersbach und von da durch prächtige Hochwaldungen nach Reichartshausen, wo kurz vor Erreichung des Ziels eine Orientierungstafel steht „Nach dem Heldenhain". Wer mit der Bahn von Mannheim oder Heidelberg kommt, steigt auf der Station Reidenstein aus.

Heiratsschwindler verurteilt

* **Karlsruhe**, 27. Juli. Wegen Rückfallbetrugs verurteilte der Einzelrichter des Amtsgerichts den 44jährigen Koch Max Schmitt aus Heidelberg zu zehn Monaten Gefängnis. Durch das Versprechen, sie zu heiraten, hatte er zwei vertrauensselige Hausangestellte bewogen, ihm ihre Spargroschen von insgesamt 1000 ℳ auszuhändigen, die er für seinen Lebensunterhalt verwendete.

Selbstmord eines Greises

* **Münchweier (Amt Lahr)**, 28. Juli. Der 78 Jahre alte Landwirt Hermann Schmidt hat sich im Dorfbach ertränkt. Der Grund ist in einem schweren körperlichen Leiden zu suchen.

Der Kirchenpräsident im Unwettergebiet

— **Endingen am Kaiserstuhl**, 28. Juli. Der badische Kirchenpräsident besuchte am letzten Sonntag die vom Unwetter heimgesuchten evangelischen Gemeinden im Kaiserstuhlgebiet, um den vom Hagelschlag so hart Betroffenen die Teilnahme der Landeskirche auszusprechen. An der Hilfsaktion für diese Notstandsgebiete wird sich die Evangelische Landeskirche nach Kräften beteiligen. Insbesondere hat der Evangelische Oberkirchenrat auf die Erhebung der Landeskirchensteuer verzichtet und eine Kollekte für die geschädigten Gemeinden angeordnet.

Erntestand im pfälzischen Gäu

§ **Speyerdorf**, 27. Juli. Die Aussichten für die kommende Ernte sind im ganzen Gäu im allgemeinen recht gut. Geschadet hat das lange Regenwetter. Das Getreide läßt einen großen Ertrag erwarten, durch den vielen Regen liegt es stark am Boden, aber die schon ausgesprochene Gefahr, daß das Getreide auf dem Halm auswachse, besteht vorerst nicht. Besonders betroffen wurde der Hafer, der fast ausnahmslos niedergelegt ist. Weizen wurde dieses Jahr bedeutend mehr angepflanzt, da dessen höhere Bezahlung hierzu Veranlassung gibt.

Die Kartoffeln stehen vorzüglich, brauchten aber jetzt trockenes Wetter. Das Gemüse gibt reichen Ertrag, aber die dafür bezahlten Preise machen trotzdem den Anbau nicht rentabel. Für Bohnen, die ja gerade in der Speyerdorfer Gegend besonders gut gedeihen, wurden vorübergehend nur 8 Pfg. das Pfund bezahlt.

Der Obstertrag ist gering, da sich die Bäume im vorigen Jahr so stark ausgetragen haben. Die gesamten Futtermittel sind durch den Regen sehr üppig gewachsen. Noch besser aber gedeihen die Steuerzettel. Der Bauer hat kein Geld zu ihrer Bezahlung. In früheren Zeiten gehörte der pfälzische Gäubauer, im Gegensatz zu dem armen Westricher, zu den bestgestellten Leuten; aber heute merkt er davon trotz seiner reichen Ernte nichts mehr.

Kampf dem Kartoffelkäfer

* **Landau**, 28. Juli. Die Nähe der französischen Grenze und das Auftreten des Kartoffelkäfers in Frankreich veranlaßten die Landwirtschaftsschule Landau, das Flurschutzpersonal des Bezirks zu versammeln, um es über die Gefahren des Kartoffelkäfers und die sonstigen Feinde des Ackerbaues und des Weinbaues zu belehren, damit durch rechtzeitiges Erkennen der Gefahren und rasches Einleiten von Maßnahmen zur Unterdrückung der Pflanzenschädlinge volkswirtschaftliche Werte erhalten bleiben. Landwirtschaftsrat Hepp berichtete über die verheerenden Wirkungen des Kartoffelkäfers und schilderte dessen Lebensweise und Vordringen in Frankreich. Lichtbilder ergänzten die Ausführungen. Weiter wurde auch die Schädlingsbekämpfung im Weinbau und in der sonstigen Landwirtschaft besprochen.

Handelsschutz- und Rabattsparvereine

Tagung in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 27. Juli. Am Dienstag vormittag ½10 Uhr wurden die Verhandlungen im großen Colosseumsaal fortgesetzt. Verbandsdirektor Senator a. D. Beythien-Berlin erstattete einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung, die Arbeiten und Aufgaben des Verbandes, woran sich eine rege Aussprache knüpfte. Es standen eine Reihe von Anträgen zur Diskussion, die zum Teil dadurch erledigt wurden, daß der Vorstand erklärte, sie zu seinen eigenen machen zu wollen. Dann wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Die Rechnungslegung ergab, daß die Verbandsfinanzen vollständig gesund dastehen. Die Rechnung des vergangenen Jahres wie auch der Voranschlag wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zum Verbandsvorstand wurden die ausscheidenden Herren Damm-Furtwangen, Hofmann-Erfurt und Korten-Elberfeld einmütig wiedergewählt. Die nächstjährige Tagung findet in Bayreuth statt, dessen Vertreter diese Wahl mit besonderem Dank begrüßte. Nachdem noch verschiedene Wünsche und Anregungen vorgetragen worden waren, wurde der in allen Teilen befriedigend verlaufene 30. Verbandstag um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Aktion zur Sicherung der Bahnanlagen

× **Lörrach**, 27. Juli. Heute morgen wurde von Lörrach ausgehend eine großangelegte Aktion zur Sicherung der Bahnanlagen durchgeführt, an der sich die Bahnpolizei, die Fahndungspolizei und die Gendarmerie beteiligten. Man hielt diese Aktion für notwendig zur Beruhigung der Bevölkerung im Hinblick auf die Sprengstoffunde bei Otterbach. Es haben sich allerdings keinerlei Anzeichen ergeben für das Bestehen verbrecherischer Absichten. Bei der umfassenden Aktion wurden auch 14 Obdachlose aufgegriffen und zur Feststellung ihrer Personalien vorläufig festgenommen.

*

× **Wies (Amt Schopfheim)**, 27. Juli. Der 24 Jahre alte Hermann Treszer hat sich erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Aus der Pfalz

Kein Angriff auf einen Lautsprecherwagen

:: **Mutterstadt**, 27. Juli. Das Gerücht, daß am Sonntag der Radiowagen der NSDAP von politischen Gegnern mit Steinen beworfen und schwer beschädigt worden sei, entbehrt, wie uns von der mit der Untersuchung betrauten Stelle mitgeteilt wird, jeder Grundlage.

Betrügerin festgenommen

* **Haßloch**, 27. Juli. Die schon lange gesuchte Betrügerin Anna Barbara Glas wurde durch die Polizei hier festgenommen. Sie hat fortgesetzt bei katholischen Pfarrämtern der Umgebung Betrügereien begangen. Außerdem verübte sie in Neustadt a. H. verschiedene Einmietebetrügereien. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß sie noch weitere strafbare Handlungen begangen hat.

Der pfälzische Edel-Weinbau

:: **Neustadt**, 27. Juli. Seit der Selektionierung durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat der pfälzische Edel-Weinbau eine beachtenswerte Ausdehnung erfahren. Die alljährlich anerkannten Anbauflächen betragen, soweit es sich um selektionierte Rebflächen handelt, heute 110,92 Hektar. Trotz abfallender Konjunktur haben sich die anerkannten Rebflächen in der Pfalz während der letzten Jahre ständig erweitert. Auch im laufenden Jahr ist eine Ausdehnung der anerkannten Rebfläche festzustellen.

Falschgeld im Umlauf

:: **Germersheim**, 27. Juli. Nach Mitteilung der Polizei ist hier in den letzten Tagen wiederum Falschgeld in den Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um Zweimarkstücke, die durch schwache Konturenprägung und aluminiumgraue Färbung sofort erkennbar sind. Da gleiches Falschgeld auch in den umliegenden Gemeinden ausgegeben wurde, wird angenommen, daß eine Falschmünzerbande am Werk ist, über deren Geheimarbeit Anhaltspunkte fehlen.

*

* **Deidesheim**, 27. Juli. Am Montag feierte Dr. Karl Kimich, der während des Krieges das verantwortungsvolle und beschwerliche Amt eines Bürgermeisters versah, und seine Ehefrau geb. Molitor, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Reichspräsidenten v. Hindenburg und vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held Glückwunschschreiben.

Schweizer Käse Pfd. **95** Pfg.

Neuer Grünkern 2 Pfd. 75 ₰ — Diverse Eispulver Pak. 25 ₰
Eiersuppeneinlag. Pfd. 50 ₰ — Kakao lose, stark entöl. Pfd. 60 ₰
Malzkaffee Pfund 35, 22 ₰ — Sultaninen Pfund 50, 39 ₰
Kornkaffee ... Pfund 25 ₰ — Kaffee Pfund 3.–, 2.20, 1.95

Münster-Käse Pfund 75 ₰ — Milch-Reis 5 Pfund 90 ₰ — Bier-Wurst Pfund 68 ₰ — Neues Sauerkraut Pfund 13 ₰

Tilsiter Käse Pfund 45 ₰ — Speck .... Pfund 58 ₰
Holl. Kümmelkäse Pfd. 90 ₰ — Servela .... Pfund 85 ₰
Emmenthaler ¼ Schachtel 50 ₰ — Corned Beef ... Dose 85 ₰
Vollf. Camembert ¼ 65 ₰ — gek. Schinken ¼ Pfund 1.12

Nordsee-Krabben Ds. 60 32 ₰ — Schmalz Pfund-Paket 53 ₰
Span. Sprats in Olivenöl, ½ Dose 95 ₰ — Margarine 2 Pfund 55 ₰
Apfelmus 2 Pfd.-D. 50 ₰ — Waffeln m. Sch. ½ Pf. 48 ₰
Pfirsiche Einmach 2 Pfd.-D. 1.10 — Eisbonbons ¼ Pf. 20 ₰
Erdbeermark 2 Pfd.-Dose 1.45 — Kokosflock. ¼ Pf. 25 ₰
Orangeade Fl. 55 ₰ — Vollm.-Schok. 5 Tf. 100 g 50 ₰
Himbeersaft Pfund 48 ₰ — Tafelöl Liter 43 ₰
Holl. Vollheringe 5 Stück 45 ₰ — 1 Liter Zeller Schnepfenpflug 60 ₰

Hahnen, Hühner u. Gänse frisch eintreffend!

KANDER

Der **Höhepunkt!** Jetzt alles ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert noch weiter herabgesetzt.
Freitag, Samstag letzte Tage im Saison-Schluss-Verkauf

Auf alle regulären Waren 10% Preisnachlass ausgenommen Marken- und Netto-Artikel

So räumt **Herren-Konfektion!**

Sakko- u. Sportanzüge aus modernen Stoffen, in unserer bekannt guten Verarbeitung 15.- 25.- 35.- 45.-
Regen- und Uebergangs-Mäntel Nur moderne Tagesware 15.- 25.- 35.- 45.-

Herren-Sporthosen u. lange Hosen

Knickerbocker moderne Golfform . 5.00 3.25 — **Gestreifte Hosen** Strapazierstoffe 2.75 1.25
Flanell-Hosen in beige und grau . 7.00 4.50 — **Anzug-Hosen** moderne Muster ... 7.50 5.25

Auch in **Knaben-Konfektion** radikale Preisherabsetzungen

Im ganzen Hause Neu-Auslagen!

Gebrüder **Rothschild** MANNHEIM Breitestrasse K1-1-3

Vermietungen

Nachweisbar gutgehende
Bier- u. Weinwirtschaft
mit Nebenzimmer, in guter Hauptstraße — Oststadt — sofort zu vermieten. Für Metzger und Wirt sehr gut geeignet. Erforderlich ℳ 3000.— für Kaution u. Inventarübernahme. Anfragen erb. unter R X 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9861

Geschäftsraum
mit großen, nach 2 Straßenfronten liegenden Vorplätzen und Garage sofort zu vermieten. Näheres: Waldhofstraße Nr. 13, parterre. B2668

2 Läden
mit 2 und 1 Schaufenster, mit Nebenräumen, in bester Verkehrslage zu vermieten. *9822 Fr. Bühler, Mittelstraße 35.

3 Büro-Räume
mit möbl. Wartezimmer (neu hergerichtet) zu vermieten. Dampfheiz., el. Licht, Tel.-Anschluß vorhanden. Näh. Qu 1, 4, 1 Treppe. *9909

Große helle Büroräume
sofort oder später zu vermieten. — Näheres: Rheinstraße 3, 1 Treppe. B2983

Schöne, herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung
bahnhofnah, m. all. Zubeh., in gut. Lage a. Friedrichsring, auch für Büro od. Arzt geeign., per 1. Okt. preisw. zu vermieten. Näh.: Götz, Tattersallstraße 41, III., Tel. 435 11. *9867

L 13, 17 b2781
eine Treppe hoch: 6 Zimmer-Wohnung, Badezimmer, per 1. Oktober, evtl. früher und vier Treppen hoch: 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Zu erfrag. parterre.

Zu vermieten:
2 Zimmer u. Küche mit Zubehör, Käfertalerstr., Mietpreis RM 93.— bis 107.— monatl.,
4 Zimmer u. Küche mit Zubehör, an d. Richard-Wagnerstr., Mietpr. RM 111.- b. 127.- mon.,
Erlenhof, Mietpreis RM 90.— monatl.,
Käfertalerstraße, Mietpreis RM 70.— monatl.,
2 Zimmer u. Küche mit Zubehör, an der Brühl- u. Zellerstraße, Schafweide und Käfertalerstr., Mietpreis RM 66.— bis 74.— monatl.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m.b.H., K 7, 11. 8552

Schöne, sonn., neuherger. 3 Zimmer, Küche
mit Badezimmer u. Zentralheizg., in Feudenheim, Hauptstraße 180 per sofort zu vermieten. Anzusehen zwischen 16 u. 19 Uhr. *9930

In einem Einfamilienhaus im Erdgeschoß
2 herrschaftl. Zimmer und Küche
billigst sofort zu vermieten. Anzusehen zwischen 10 u. 12 und 3 u. 6 Uhr in Feudenheim, Eberbacherstraße 30. 8544

Friedrichspark Schloß
Sehr schön möbl. Zimmer, Dipl.-Schreibtisch, Chaiselg., el. Licht, freie Aussicht in den Park, zum 1. 8. od. später zu verm., auch Pension. Bremer, Parkring 2a, 1. rechts. *9878

Laden
mit Nebenraum, sowie 2 Zimmer und Küche, 2. St., bis 1. August zu vermieten. *9904 L 4, 7.

Laden
drei Schaufenster, mit Wohng., in Mundenheim zu vermieten. Mundenheim, Hauptstraße Nr. 34, Tel. 674 60. *9875

Lameystr. Nr. 3:
3 Zimmer und Küche
5. Stck., auf 1. Sept. zu vermiet. Näh. bei Otto Flicker, nachm. zwischen 2 bis 6 Uhr. *9811

80 qm Keller
zu vermieten. B2699 Näh.: Augartenstr. 74 3. Stock rechts.

Zu vermieten sofort:
7 Zimmer - Wohnung
mit Zubeh. im 2. St., L 15, 4, gegebenenfalls auch z. Verwendung z. Büroräume. Näh.: Reichsbahn-Betriebsamt 2, Josef Kellerstraße 6. 5653

Villen-Wohnung
2 Treppen, gr. Diele, 4 gr. Zimmer, Mädchenzim., Küche, Bad, Zentralheizg., Warmwasserber., per Sept.-Oktbr. zu vermieten. Anschr. von Interessenten unt. 7098 an Annoncen-Frenz, O 7, 11. 8506

Mod. schöne 5040
3 Zimmer - Wohnung
1 Tr., 2-Famil.-Haus, Waldpark, Diele, Bad, Kammer, Etag.-Heizg., groß. Balkon, geräumig, per 1. Oktbr. zu verm. bei A. Meerwiesenstr. 44. Täglich 11–1 und 3–5 Uhr.

Beethovenstr. 22, pt.
Schöne 3 Z.-Wohng.
mit Zubeh. u. klein. Vorgart. per 1. Okt. zu vermieten. B2654 Näh. M. Fuchs, 2. St.

In Feudenheim
3 Zimmer mit Bad
auf 1. 9. 32 zu vermieten. B2726 Andreas Hoferstr. 94, 1 Treppe.

3 Zimmer - Wohnung
Neubau, part., auf 1. 10. ev. 1. 9. zu verm. Näh.: Draisstraße 1, Braumann, Tel. 52983 Daselbst *9896 kl. Werkstätte u. Garage

Schöne *9872
2 Zimmer und Küche
m. Zubeh., gut möbl., Nähe Waldpark, ruh. Lage, an besser. Ehep. zu verm. Evtl. Frühjahr Wohnung leer. Angeb. unter J D 31 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche im Abschl., in schönst. Vorgartenlage, a. Hindenburg, Ehep. od. beide m. großer Stube, sof. od. spät. frei. zu vm. Ausführl. Angeb. u. J L 58 an die Gesch. *9898

Schöne Lage! B9570 Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Maurer, Luisenstraße Nr. 17.

2 gr. helle Büroräume
Oberstadt, preisw. zu vermieten. — Angeb. unter J J 36 an die Geschäftsstelle. *9880

Nächst Luisenring
je 1 Zimmer
als Büro od. möbl., evtl. leer, u. 1 Tr. zu vm. Jungbuschstr. 17. *9835

3 Zimmer, Küche
und Zubehör zu vermieten. Preis 47 Mk. Zu erfr.: W.-Sandhofen, Oppauerstraße 13. B9754

M 3, 4, Manf., 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, Garderobe, Keller, auf 1. Sept. zu vermiet. Zu erfrag. 2. Stock. *9877

2 Zimmer und Küche
Waldenh., 35 ℳ, p. 1. 8. zu vm. Oeyel, Aussichtstr. 8, pt. Möbelgeschäft u. W.-Nachm. 5286

Schöne 2 Zim. u. Küche el. Gas, Wasser, Bad, Loggia, 1. ruh. Hause sof. bill. zu vm. Näh. Weinheimer Weg 22, Sandhofen. 5580

Leer. Balkonzimmer
m. El., an berufstät. Frl., 4 Tr. hoch zu vm. Näh. Q 1, 4, 1 Tr. *9908

Schön. leeres Zimmer el. L., ev. Küchenant., zu vermieten. *9905 Lenaustr. 27, 2. St. l.

Schön., sonnig. *9797
möbl. od. leer. Zimm.
an berufst. Frl. od. Hrn., ab 1. 8. ab. sp. zu verm. Näh. Gelßperstr. 1, 2. St. r.

1 möbliertes Zimmer
und 1 leeres Zimmer sofort zu vermieten. 5886 G 2, 18.

1 od. 2 gr. schöne sep. **ZIMMER** leer od. möbl., verm. Zimmermann, N 4, 20 5867

Möbliertes Zimmer
ev. 2 Zimmer, auch f. Bürozwecke geeignet. *9911 S 1, 15, 1 Tr.

Möbl. Zimmer m. el. L., sep. Eing., m. Nebenr. f. Bucharl., a. berufst. D. zu v. J 1, 13, II. *9888

Schön möbl. Zimmer in ruh. Hause zu vm. Aug.-Anlage 19, 1 Tr. rechts, Teleph. 418 98. 5159

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B2688 S 1, 14, 1 Tr. rechts

T 2, 22: Möbl. Zimm. 2 Bett., m. Küche an 2 Berufst.: möbliert. Zimmer m. Bücherl., sof. z. zu vm. Gröz, Rosenheimer.-Laden. *9958

Sep. möbl. Zimmer
ev. m. 2 Bett., zu vm. C 4, 20, 1 Tr. links. *9884

C 3, 20 a, 2 Tr.: Schön möbl. Zim., sof. auch vorübergeh. zu verm. *9881

T 3, 24 2 Trepp., eleg. möbl. Zimm. m. sep. Eing., auf. zu verm. B9735

Richard-Wagnerstr. 21, 1. Etag.: Schön möbl. Zimmer an berufst. Hrn. per sof. zu vermiet.; bzw. 1 schön. Mans.-Zim. p. 1. Aug. billig z. v. *9956

P 1, 7a, V: Möbliert. Zimmer m. 2 Bett., sof. zu verm. *9920

S 1, 17, bei Völkl:
Möbl. Zim. zu verm. *9858

Gut modern möbliert. Wohn. u. Schlafzimmer m. el. L., f. 35 ℳ zu verm. B 7, 12, 2. St., 2 mal läuten. *9850

Herren- u. Schlafzimmer mit voll. Pens., Pr. 70 ℳ, B 2, 13, 1 Tr. *9939

Separ. möbl. Zimmer f. 4,50 u. 5 ℳ d. Woche zu vermieten. *9910 Lang, H 4, 11, 2. St.

Gut möbliert. Zimmer elektr. L., Schreibt., Chaisel., sof. zu vm. Geimm Wm., Rheinhäuserstr. 15, 1 Tr. *9919

Besserer Herr findet per 1. oder 15. 8. gemütl. Heim in guter Familie i. d. Schlachthofstraße. — Gefl. Zuschriften u. J P 42 an die Geschst. *9890

Mansarden - Zimmer
14 ℳ monatl., zu vm. *9895 Denisstr. 43.

Friedrichsring Nr. 36, 1 Tr. lks., b. Bleer ruh., gut möbl. Zimmer per 1. Aug. zu verm., 1–2 Betten. *9874

Hübsch u. gemütl. möbl. Zimmer, ganz neu hergericht., mit od. ohne Pension preisw. sof. zu verm. U 4, 22, 1. Tel. 287 11. *9876

Elen. möbl. Zimmer m. sep. Eing., sof. z. vm. *9909 T 3, 24, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht u. Tel., per sof. od. 1. 8. zu verm. T 5, 10, part. *9876

Oststadt! Augusta-Anlage 15, 2. St. r.: Sehr schön. komb. Herrn.- u. Schlafz. sof. preisw. zu verm. *9901

Frdl., schönes möbliert. Zimmer zu vermiet. E 3, 14, 3. St., an d. Planken. B2988

Eleg. möbl. gr. Zimm. an Dame, m. Küchenbenütz., für 25 ℳ zu vm. P 2, 2, 1 Tr. l. *9945

Lindenhof! *9727
Möbliert. Zimmer m. reichl. Pens., 65 ℳ. Telephon Nr. 271 37.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

René Clair's neueste Filmschöpfung

Es lebe die Freiheit!

Ein Film der unbeschwerten Fröhlichkeit ausammen

Eine Tonfilm-Satire ohne Politik

Sprudelnd von neuen Einfällen bietet Ihnen der Film köstliche Stunden der Unterhaltung

Außer dem bunten Tonbeiprogramm **neueste Fox-Tonwoche**

Anfang: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Nur noch wenige Tage!

Der bedeutendste Spionage-Prozeß

Dreyfus

Ein Sprechfilm ganz großer Klasse. Ein historisch getreues Abbild des weltbekannten Justizskandals mit

Fritz Kortner, Alb. Bassermann, Heinrich George, Grete Mosheim

Jugendliche haben Zutritt

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.45

SCHAUBURG

Heute letzter Tag! die Lachbombe

Knall und Fall

mit den unverwüstlichen **Pat u. Patachon**

Ferner **Song**

Ein Film voll Spannung u. Tempo mit **AnnaMayWong**

Heh. George, Adalb. v. Schlettow

Beginn 3.00 Uhr. Letzte Vorst. 8.00 Uhr

Sensation **Bobbie Hind**

wegen des großen Erfolges verlängert bis Sonntag, 31. Juli

Schloßpark-Casino, Heidelberg

Cafésbetriebe inmitten des Heidelberger Schloßparks

Nadelmann

Wiener-Strick-Moden

jetzt **Kunststraße, N 3, 11**

Nur wenige Tage Restbestände

Kinder-Pullover von 2⁸⁰ an	Damen-Pullover von 2⁹⁰ an	Damen-Westen von 3⁹⁰ an

Neu eingetroffen **Matjes Filet** sehr zart und mild Stück nur **18** ₰

Rheinlandhaus

Dessert Käse Beste Qualität Stck nur **10**

Rheinlandhaus

Teebutter pasteurisiert das denkbar Beste 1 Pfund nur **1.35**

Rheinlandhaus

Holländer Gouda-Käse vollfett, sehr zart ¼ Pfund nur **30** ₰

Rheinlandhaus

Wer seinen Schirm gut u. bill. repariert od. neu überzog. hab. will, bringe ihn zum Fachmann. G 3, 12, 1 Tr., L. Coppermann

Ab heute das letzte und beste Doppelprogramm unseres Ufa-Festspielmonats

Anny Ondra in dem großen Ufa-Tonfilm

Die tolle Klosterschülerin (Mamsell Nitouche)

Um Anny Ondra herum wirbeln so recht nach ihrem Wunsch beliebte Filmgrößen wie — Georg Alexander, Osk. Carlweiß und Hans Junkermann

In Neubearbeitung:

Der sensationelle Abenteuer-Film der UFA

Brigitte Helm, Ivan Mosjukin, Heinrich George, Fritz Alberti in

Manolescu

Der König der Hochstapler

Das Entflammen einer verhängnisvollen Liebe, eines jungen Lebemannes zu einer rassigen, leichtfertigen Frau, der er Ruf und Ehre opfert, die ihn verführt, vernichtet.

Anfang: 3.30, 4.50, 6.35, 8.10 Uhr

PALAST-Lichspiele

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nr. 900. 37

Von der Reise zurück

Dr. Fritz Geissmar

R 7. 33. Tel. 21836.

Ab 1.–28. August nur vormitt. von 9–10½ Sprechstunde

Dr. Ernestine Urban

Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten Telephon 502 61

Keine **„Kellerüberschwemmung"** mehr durch den Einbau unserer behördl. zugelassenen, bewährten **Kellersinkkasten mit doppeltem Rückstauverschluß**

Passavant-Werke G. m. b. H. Michelbacher Hütte, Nassau

Generalvertreter: J. Erlanson, Mannheim, Donnersbergstraße 13 / Fernsprecher 278 28

Haltbare Gurken

die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen **Gewürzessig**, er gibt einen pikanten, würzigen Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfennig. **Gurkengewürz** Paket 20 Pfennig.

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Offene Stellen

Süddeutsche Aktien-Bank

wünscht für badische Städte einwandfreie, tüchtige Herren, die beim Handel, Gewerbe u. Mittelstand gut eingeführt sind, mit Sicherheit, als

Vertrauensleute

Bewerbungen unter R F 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6550

Führende westdeutsche Stahlfensterfabrik

sucht für Mannheim und die Pfalz

rührigen Vertreter

mit nachweisbar besten Beziehungen zu Architekten und maßgebenden Bauschreinereien auf Provisionsbasis. Ausführliche Angebote mit Referenzen sind zu richten unter A 94 533 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. flott. Servierfrl. gesucht. Weinhaus T 5, 10.

Jüng., flottes **Serviertfräulein** sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Bess. Servierfrl. ges. Adresse in der Gesch.

Alleinmädchen nicht unter 25 Jahr., vollk. unabhängig u. ohne jeden Anhang, sof. gesucht. — Angeb. unt. H W 94 an die Geschäftsstelle.

In kl. Geschäftshaus gesucht ein ält. anst. **Mädchen** (Vertrauensstellung.) Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Jg., gebild., tüchtige Geschäftsfrau sucht a. **Filialleiterin** od. Verkäuferin baldigst Stellung. — Angeb. unt. J M 30 an die Geschäftsst.

Perfekt., flott. Servierfräulein, gute Jahreszeugn., sucht bis 15. 8. Stelle in bess. Café o. Rest. Ang. u. R D 108 an die Gesch.

Ehrl. Frau s. Waschen u. Putzen gesucht. Angeb. mit Stundenl. u. J S 45 an die Gesch.

Verkäufe

Gebrauchte Motorräder

1 Zündapp, 250 ccm.	RM 250.—
1 N.S.U., 175 ccm.	RM 200.—
1 D.K.W., 198 ccm.	RM 160.—
1 D.K.W., 198 ccm.	RM 180.—
1 D.K.W., 500 ccm., wassergekühlt, kompl. mit Licht RM 500.— und	RM 600.—

W. Schweiger, Schwetzingerstr. 144.

1 erstkl. Markenklavier spottbillig, für 300 RM. zu verkaufen. An erfr. in der Gesch.

Wegen Wegzug: billig zu verkaufen: 1 kpl. Schlafzimmer, Nußb. pol., 1 kompl. Küche, Pitchpine, alles noch gut erhalten. Adresse in der Gesch.

Speisezimmer seltene Gelegenheit, nußb.-pol., fast neu, Büfett, 2,00 m, Kredenz, Ausziehtisch, 2 Polstersessel, 4 Polsterstühle, RM. 380.— Rudolf Landes Nachf., nur Qu 5, 4.

Kompl. w. Schlafzim., sowie w. Kleiderschr., Chaiselong., Tisch u. Einmachständer bill. z. verk. S 3, 6, 2 Tr. r.

Eisschrank, Ladentheke, Warenschrank, Chaiselongue, Diwan, Waschkommode, bill. Betten u. a. m. R 6 Nr. 4.

1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Waschkommode, 1 fl. Schrank zu verkaufen. Näheres A 3, 3, 4. Stck., lks.

Milchkühltheke m. Marm., m. erhr., 3 m lg., neu. Bergschrift. bill. abzugeb. Anzus. zw. 2–4 Uhr. Leiser, Alphornstraße 27.

Radio-Apparat Telefunken, 3 Röhr., m. Lautsprecher, umständehalb. zu verk. G 3, 1. Tel. 300 81.

Fahrräder In. Qualität, verkauft spottbillig Fahrradgroßvertrieb Grabe Meerfeldstr. 5.

Guterh., mod., weiß. **Kinderkastenwagen und Laufställchen** preisw. zu verkauf. Hendukr. 6, 4. St. l.

Fahrräder fabrikneu, werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2**, Hinterh. Kein Laden.

Fahrräder, neue u. gebr., sehr billig. Fahrrad-Eing.-Verkauf Q 7, 2/3, 2 Treppen.

1 guterhalt. Herrenrad f. 19 RM zu verkauf. Fröhlich, Jungbuschstraße 14, 2. St.

Küche echt Pitchpine billig abzugeb. M. Lauber, F 3, 7

Sehr bill. echte Kapokmatratz., 1 Klubsessel, Leder, Schreibt., Regulator zu vk. Anzus. Donnerst. u. morgen Freitag zw. 10–12 u. 2–5 Uhr. Adresse in der Gesch.

Prima Cord-Sofa und Kinderbett mit Matr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Automarkt

Limousine oder Cabriolet, 6–8 St.-PS, nur neuwertig, aus Privath. zu kaufen gesucht. Eilangeb. m. äußerst. Kassapreis u. J W 48 an die Gesch.

4/16 PS Opelwagen offen, in best. Zust., preisw. zu verkaufen. und Motordreirad zu kaufen od. zu tauschen gesucht. — Angeb. unter J D 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

2-Sitzer 4 PS Opel in gut erhalt. Zust., mit gut. Bereifung u. neuer Lackierung, günstig zu verkaufen. Anzusehen Emil-Heckelstraße 48, Telephon Nr. 266 24.

8/10 bis 4/20 **Hanomag - Cabriolet** geg. Kasse zu kauf. gesucht. Held-Garage, Mannh., J 7, 24/25, Tel. 312 47.

Geldverkehr

M. 4-5000.- gegen gute Sicherheit u. Zins zu leihen gesucht. Für Zinsen w. evtl. ält. Herrn, oder Invalid., pflegebedürft., Dauerheim auf dem Lande gewährt. Angebote unter J C 30 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Büro

zwei Räume, Nähe Wasserturm, Bahnhof od. L-Quadrate ab 1. August zu mieten gesucht. Angebote unter F X 60 an die Gesch.

3-4 Zimmerwohnung

gesucht im Zentrum. Angebote mit Preis unt. J A 38 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, gute Wohnlage, nur 1 Tr., per 1. 10. bis 80 RM, v. Beamtenwitwe mit Tochter (Hauptlehrerin) gesucht. Angebote unt. J E 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruh. Familie sucht schöne, geräum. Wohnung,

3 Zimmer u. Küche

(auch Vorort). Angebote mit Preis unter J U 47 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Autogarage Nähe Kaiserring, gesucht. — Angeb. unter R E 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 od. 3 Zim.-Wohng. mit Bad, in guter Wohnlage, von Angestellten in gesichert. Stellung zu mieten gesucht. Angeb. m. Angabe d. Mietpreises unt. J R 44 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche auf 1. Septbr. od. 1. Oktbr. z. Angeb. gesucht. Wohnung wird unverzügl. hergericht. Angeb. u. H J 15 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche von alleinst. berufst. Dame per 1. 9. od. 1. 10. in l. gut. Hause gesucht. Preis bis zu 40 RM, mögl. Lindenhof. — Angeb. unter E Y 41 an die Geschäftsstelle.

Geräumige **2 Zimmer und Küche** Bad, in gut. Wohnlage gesucht; nicht üb. RM. 60.—. Angeb. unt. J H 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Berufst. Fräul. sucht **Zimmer und Küche** zentral gelegen. Angebote mit Preis u. H N 15 an die Geschäftsstelle.

Ungest. leer. Zimmer per sof. gef., womögl. sep., bevorz. part. od. 1 Tr. Angebote mit Preis unt. J T 46 an die Geschäftsst.

Jung. Kaufmann berufstätig, sucht per 1. 8. einfach möbliert. sauberes Zimmer m. Kaffee. Äußerste Preisangebote u. R J 111 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einf. möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit Preis unt. J O 41 an die Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Anwesen

für Unterbringung unserer Bezirksverwaltung käuflich zu erwerben gesucht. Angebote unter Q Y 101 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 6528

Baupartner gesucht

für Lindenhof, Waldparkstraße. 8656 Nach entschlossene Interessenten richten Angebote unter R H 110 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Gesucht Büromöbel

in tadellosem Zustand, für mehrere Räume. Desgleichen Tresor und Ausstattung. Eilangebote durch Boten. Burghard, Mannheimer Hof.

Gebr. Küche od. Küchenschrank ges. Kasse zu kfn. gesucht. Angeb. m. Preis u. K J 30 an die Gesch.

Guterhalt. Pelzmantel Gr. 44, zu kfn. gef. Angeb. u. H Y 90 an die Gesch.

Kaufe Alt-Gold

Goldschmiedemeister, Juwelier **APEL, P 3, 14** Planken gegenüb. Hirschl.-od

Kl. wachsamer Hund zu kaufen gesucht. Altdeutsche Weinstube, Neckarau, Rheingoldstraße 35, Tel. 482 86.

2 Rollschränke 1 Schreibtische etc. zu kaufen gesucht. Tel. 313 40.

1 Obstmühle u. 1 Obstpresse zu kfn. gesucht. Angeb. unter J G 31 an die Gesch.

Die amtlich vorgeschriebenen

Bau-Formulare

nämlich:

Form. 1: Baugesuch	Form. 5: Revision auf Sockelhöhe
2: Baubeginn	6: Rohbau-Revision
3: Bauaufsichtsangabe	7: Kamin-Untersuchung
4: Bauaufsichtsrevision	8: Bezugserlaubnis

ferner

Bau-Unfallanzeigen

sind jetzt von unserem Verlage zu bedeutend ermäßigten Preisen zu beziehen.

Druckerei Dr. Haas · Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Unterricht

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie

Gründliche Ausbildung, Mäßiger Preis. Frau Joos, E 3, 1a

Von erfahr. Pädagogen **Englisch-Französisch** auch in den Ferien. Einzelunterr. u. Std. 1 Mark. Herrenlein, Lehrer, T 6, 37, Rheindammstraße.

Heirat

Wer vermittelt Ehen in besseren Kreisen? Antwort unt. Q X Nr. 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

II. Baß von bekanntem Doppelquartett gesucht. Gefl. Meldg. erb. unt. F K 52 an die Geschäftsstelle.

4 Herren finden **Privat-Mittagstisch** RM —.70. Zuschr. u. J Q 48 an die Gesch.

Oberhemden-Klinik

Reparaturen billigst, auch Neuanfertigung, mit und ohne Stoffangabe. Verlang. Sie m. Adr. u. G Z 2 an die Gesch.

Sommer-sprossen

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15

Gegenmittel, Pickel und alle Hautunreinh.

Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15

Zu haben bei: Nizza-Parfümerie D 1, 5–6 (Paradeplatz), Drogerie Rennert jetzt S 1, 3 (Breitestraße), Seifen-Rennert G 5, 14 a. Neckarstadt-Ost.

Billige Lebensmittel

Donnerstag, Freitag, Samstag:

Holsteiner Cervelatwurst Feinschnitt . . . . ₰ **98**

Appetit-Mettwürste . 2 Stück **33**	**Münster Rahmkäse** klein, Laib **16**
Rinderfett . . . . 1 Pfd.-Döse **27**	**Allg. Stangenkäse** . 1 Pfund **39**
Krakauer l. Ringen . . . Pfund **62**	**20% Frühst.-Camembert** 6 St. **48**
Gek. Schinken . . . ¼ Pfund **30**	**Allg. Del.-Weichkäse** 2 Schach. **16**

Suppenhühner halbs. 2 bis 2½-pfünder Ware . . . . ₰ **68**

Gesch. Tauben . . . . Stück **58**	**Spez. Weizenmehl** 5-℔-Beutel **1.12**
Lebende Krebse . . . Stück **10**	**Calif. Sultaninen** . . 1 Pfund **39**
Eier . . . . . 10 Stück **85** und **65**	**Makkaroni** . . . . . . 1 Pfund **33**
Neue gelbe Kartoffeln 10 Pfd. **33**	**Hallowe Datteln** . . 1 Pfund **45**
Frische Pfirsiche . . . Pfund **28**	**Erdb., Apfelmarm.** 2-℔-E. n. 850 gr **80**

Appels Fettheringe-Makrelen in div. Soßen Dose **48**

Große Matjesfilets . . 2 Stück **28**	**Cochener Moselwein** . Liter **63**
Oelsardinen . . Dos. 33, 24 u. **15**	**Obstwein** . . . . Liter **22**
Heringssalat, pikant . . . ¼ ₰ **29**	**Bay. Gebirgshimbeersaft** ₰ **48**

Etwas Besonderes aus der Konfitüren-Abteilung

Kohler Nuß-Schok. 2 Tf. 200 g **48**	**Eiermürbgeb.** 150 g-Celloph.-Btl. **35**
Zitr.- u. Orange-Schok. ¼ ₰ **33**	**Sandringe, Aprik.-Str.** ¼ Pfd. **30**
Alpen-Sahne. ½ Pfund-Tafel **48**	**Waffel-Mischung** . ¼ Pfund **28**

Im Erfrischungsraum:

„Cremetörtchen" in 5 verschied. Sorten . . ., Regenten-Nougat . . ., Russisch Punsch . . ., Badener Makronen Stck. **1.00**

Diverse Bomben . . . . . Stück -.75, Dessert-Stollen . . . . . Stück 1.—, Engl. Kuchen . . . . . . Stück 1.—, Ananas-Kuchen . . . . Stück 1.—, Kaffeekuchen, verschied. . Stück -.75

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Mit **Radio** *hören Sie Die Wahlreden der verschiedenen Parteiführer und am 31. Juli die Resultate der Reichstags-Wahl*

Darum schnell noch einen APPARAT ins Haus von **Rheinelektra**

Q 7, 25 Abt. Radio Tel. 280 87